

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands

Agieren statt reagieren



Wie sich Unternehmen vor den Risiken Urteilsfähigkeit und Tod der Unternehmensinhaber/innen schützen können.

➤ Seite 4

Einbruchsprävention

Die KAPO Aargau mit wertvollen Tipps zur Prävention vor Einbruch und Sachbeschädigung.

➤ Seite 6

Potenzial im Technologiewandel nutzen

URMA AG, Gewinner Unternehmenspreis 2023, im Interview

➤ Seite 12

Nationale Wahlen 2023

Mathias Küng hat allen vom AGV empfohlenen National- und Ständeräten auf den Zahn gefühlt.

➤ Seite 14



SICHERHEIT – KEIN ZUSTAND, SONDERN EIN PROZESS MIT CHANCEN

Die Sicherheit ist für KMU von entscheidender Bedeutung, da sie sich in einer zunehmend vernetzten und digitalen Geschäftswelt bewegen. Die Gefahren im Bereich der Cybersicherheit, Datenschutzverletzungen und physische Bedrohungen erfordern eine proaktive Herangehensweise. KMU sind attraktive Ziele, da sie oft weniger Ressourcen für Sicherheitsmassnahmen zur Verfügung haben als grosse Unternehmen. Durch die Umsetzung von Sicherheitsrichtlinien, Schulungen der Mitarbeiter und die gezielte Investition in Sicherheitsinfrastruktur können KMU ihre Risiken minimieren und ihr Geschäft schützen. Wir haben bei Profis nachgefragt, die sich täglich mit Risiken und Prävention auseinandersetzen.

INSIDE



Es geht wieder los!
Aargauer Unternehmenspreis 2024 – neue Kategorien und Publikumspreis

➤ Seite 11



Ein neues Kapitel beginnt

Renate Kaufmann sagt Danke und auf Wiedersehen.

➤ Seite 27



Baden Regiotalk 2024

Wirtschaft und Politik diskutieren über das Thema «New Work».

➤ Seite 28

AbaClik
Die App für Spesen, Absenzen, Zeiterfassung und mehr
abaclik.ch

ABACUS

Ihr regionaler Partner für eine zielgerichtete Kommunikation

effinger medien

Ein Mitglied der SCHELLENBERGGRUPPE

BusPro
Das Business-Programm

BusPro ist Kunden- und Lieferanteninfo, Auftrag, Lager, Buchhaltung, Lohn

www.buspro.ch

Benjamin Giezendanner
Unternehmer

JETZT WÄHLEN!
2. Wahlgang Ständerat



Gratis
mit Business
Sets

multibanking: alle geschäftskonten auf einen blick.

Ihre persönliche und bankübergreifende Liquiditätsübersicht.
Jetzt neu in nur Minuten aktiviert.

valiant.ch/multibanking

wir sind einfach bank.

valiant

INHALT

- 4 Schutz des Unternehmens vor den Risiken Urteilsunfähigkeit und Tod des Firmeninhabers
- 6 Dunkle Jahreszeit = Einbruchszeit
- 8 Wie sich Firmen gegen Betrugsmaschen wappnen können
- 9 Was heisst schon rechts oder links?
- 10 Lernenden emotionale Sicherheit geben
- 11 Aargauer Unternehmenspreis 2024 – mit neuen Kategorien und Publikumspreis
- 12 Potenzial im Technologiewandel nutzen
- 14 So wollen die vom AGV empfohlenen Parlamentarierinnen und Parlamentarier in Bern agieren
- 20 Schulrecht im Dienst der KMU?
- 21 AKB-Steuer Gelder von den Regionen für die Kantonshauptstadt?
- 31 Innovative Ansätze bei der Gewerbe-Präsentation

Thema im Dezember:
Tradition

Thema im Januar:
offen

Thema im Februar:
Künstliche Intelligenz

SICHERHEIT – KEIN ZUSTAND, SONDERN EIN PROZESS MIT CHANCEN

Sicherheit bezeichnet allgemein den Zustand, der für Individuen, Gemeinschaften sowie andere Lebewesen, Objekte und Systeme frei von unvermeidbaren Risiken ist oder als gefahrenfrei angesehen wird (Wikipedia).

Sicherheit als Investition betrachten

Die Sicherheit ist für KMU von entscheidender Bedeutung, da sie sich in einer zunehmend vernetzten und digitalen Geschäftswelt bewegen. Die Gefahren im Bereich der Cybersicherheit, Datenschutzverletzungen und physische Bedrohungen erfordern eine proaktive Herangehensweise. KMU sind attraktive Ziele, da sie oft weniger Ressourcen für Sicherheitsmassnahmen zur Verfügung haben als grosse Unternehmen. Durch die Umsetzung von Sicherheitsrichtlinien, durch Schulungen der Mitarbeiter und die gezielte Investition in Sicherheitsinfrastruktur können KMU ihre Risiken minimieren und ihr Geschäft schützen. Zusätzlich kann die Zusammenarbeit mit Sicherheitsdienstleistern eine wertvolle Unterstützung sein. Die Sicherheit sollte nicht als Kostenfaktor betrachtet werden, sondern als langfristige Investition in die Stabilität und den Erfolg eines Unternehmens. Die Investition in die Sicherheit zahlt sich nicht nur durch die Minimierung von Risiken aus, sondern kann auch das Vertrauen der Kunden stärken und langfristig den Geschäftserfolg sichern. KMU sollten Sicherheit als eine Priorität betrachten, die ständig gepflegt und weiterentwickelt werden muss.

Sicherheitsverständnis im Wandel – Sicherheit als Megatrend

Unsere Gesellschaft befindet sich im Daueralarm. Eine Krise jagt die nächste. Risiken sind im 21. Jahrhundert komplex und dynamisch geworden. Sicherheit ist keine Selbstverständlichkeit und kein fixer Zustand, der «hergestellt» werden kann, sondern eine Variable, die sich ständig verändert. Schätzten Sicherheitsexperten vor einigen Jahren noch ökonomische Risiken als Toprisiken ein, sind nun zunehmend ökologische Risiken an der Spitze.

Sicherheit und Vernetzung sind verbunden

Der Megatrend Sicherheit ist untrennbar verbunden mit der zunehmenden Vernetzung unserer Welt, zumal die umfassende Digitalisierung all unserer Lebensbereiche deutlich macht, dass Gefahren und Risiken nicht vor Landesgrenzen haltmachen. Im Internet of Things ist alles miteinander vernetzt, die mehr und mehr feinmaschigere Interaktion zwischen digitalen Systemen umfasst alle denkbaren Geräte und sogenannten cyberphysischen Systeme, von Computern über Fahrzeuge und medizinische Apparaturen bis zu ganzen Gebäuden oder Industrieanlagen.

Sicherheit ist kein Zustand, sondern ein Prozess

In einer komplex vernetzten Welt, in der sich Bedrohungen und Risiken ständig verändern, ist Sicherheit immer nur punktuell oder phasenweise gegeben. Sicherheit kann somit nicht mehr als ein Endzustand verstanden werden, den es zu erreichen gilt, sondern nur noch als permanenter Prozess, auf den sich Individuen, Organisationen und letztlich die gesamte Gesellschaft bestmöglich einstellen müssen. Eine gesunde Abwägung von Risiken ist für KMU unerlässlich, um langfristig erfolgreich zu sein. Es geht darum, Risiken nicht zu vermeiden, sondern sie zu managen und gezielt einzugehen, um Chancen zu nutzen und gleichzeitig die Integrität und die Stabilität des Unternehmens zu schützen. Die Fähigkeit, kluge Entscheidungen in Bezug auf Risiken zu treffen, kann den Unterschied zwischen Erfolg und Misserfolg ausmachen.



Urs Widmer
Geschäftsführer AGV

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbandes, 18. Jahrgang

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, 5000 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail agwi@agv.ch

Redaktion Urs Widmer, Geschäftsleiter AGV, Claudio Erdin, Geschäftsleiter-Stv. AGV, Benjamin Giezendanner, Präsident AGV, Renate Kaufmann, Mitglied GL AGV, Eveline Frei

Beiträge Aargauische Kantonalbank, Andrea Abderhalden, Flavio De Nando, Nadine Feuerstein/Christian Suter, Gewerbeverein Reusstal, Stefan Giezendanner, Marcel Hauri, Mathias Küng, Chris Regez, Dr. Hans Schibli, Suisstec Aargau **AGV Aargauischer Gewerbeverband** Auflage 11 000 Ex. Erscheinungsort: Zofingen, Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten **Layout** Effingermedien AG, Bahnhofplatz 11, 5200 Brugg

Druck Swissprinters AG, Brühlstrasse 5, 4800 Zofingen **Anzeigenverwaltung** DaPa Media Vermarktungs GmbH, Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten,

Telefon 056 648 86 99, www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch **Inserateschluss** am 25. des Vormonats **Besuchen Sie uns im Internet:** www.agv.ch

Adressänderungen an agwi@agv.ch

printed in
switzerland



AGIEREN STATT REAGIEREN:

SCHUTZ DES UNTERNEHMENS VOR DEN RISIKEN URTEILSUNFÄHIGKEIT UND TOD DES FIRMENINHABERS

Die Vorsorge ist für Unternehmer noch wichtiger als für Private, denn der Kreis jener Personen, welche die negativen Konsequenzen einer verpassten Vorsorge tragen müssen, ist bei Unternehmern um einiges grösser.

NADINE FEUERSTEIN UND
CHRISTIAN SUTER*

Notariell ist das Thema Unternehmensvorsorge aus zwei Perspektiven zu betrachten. Die eine richtet den Blick auf jene Phase, in der ein Unternehmer zwar noch lebt, aber aus gesundheitlichen Gründen ausfällt. Die andere betrachtet die Zeitspanne, nachdem ein Unternehmer verstorben ist. Beiden Perspektiven ist gemeinsam, dass schnell die richtige Person die wichtigsten Unternehmensaufgaben kompetent übernehmen muss. Fehlt es an einer klaren Regelung, kann auch ein florierendes Unternehmen unverhofft mit existenziellen Fragen konfrontiert sein.

Der Firmeninhaber fällt aus – was jetzt?

Viele Unternehmen sind in der Hand von nur einer Person. Diese ist als einzige Zeichnungsberechtigte im Handelsregister eingetragen. Deshalb darf nur sie das Unternehmen nach aussen juristisch vertreten. Ein Ausfall dieser Person kann das Unternehmen blockieren. Es ist also aus wirtschaftlicher Perspektive zentral, die Betriebsfähigkeit eines Unternehmens auch in Zeiten zu gewährleisten, wenn der alleinige Inhaber unerwartet ausfällt.

*Nadine Feuerstein, Notarin, und Christian Suter, Notar, sind gemeinsame Inhaber der Notariat Fricktal GmbH mit Standorten in Frick und Möhlin.

Nachfolgend werden einige Gestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt:

- Es ist möglich, bereits «in guten Zeiten» neben sich eine zweite, vertrauenswürdige Person mit Einzelunterschriftsberechtigung im Handelsregister eintragen zu lassen. Die Vertrauenswürdigkeit ist deshalb zentral, weil eine zeichnungsberechtigte Person weitreichende Rechtsgeschäfte rechtsgültig für das Unternehmen abschliessen kann (z. B. Erwerb/Verkauf von Liegenschaften). Mit Erteilung eines Einzelzeichnungsrechts zugunsten eines Dritten ist die Vertretung der Gesellschaft «in Krisenzeiten» nahtlos gewährleistet. Eine spätere Abberufung und Löschung dieser Person aus dem Handelsregister ist jederzeit möglich, und zwar ohne dass die betroffene Person zustimmen muss. Wichtig: Die einzelzeichnungsberechtigte Vertrauensperson muss nicht zwingend Mitglied des Verwaltungsrats (Aktiengesellschaft, AG) beziehungsweise der Geschäftsführung (Gesellschaft mit beschränkter Haftung, GmbH) sein.

- Anstelle von nur einer Person, die einzeln für das Unternehmen zeichnen darf, ist es natürlich möglich, zwei Personen je mit Kollektivzeichnungsrecht zu zweien im Handelsregister eintragen zu lassen. Das hat zur Folge, dass die beiden ernannten Personen nur gemeinsam handeln und dadurch eine gewisse Kontrollfunktion übereinander ausüben können.

- Soll (egal aus welchen Gründen) keine zweite Person im Handelsregister eingetragen werden, besteht die Möglichkeit, einem Dritten eine Spezialvollmacht für gewisse Bereiche zu erteilen. Klassischerweise handelt es sich bei solchen Spezialvollmachten um Bankvollmachten, damit der Zahlungsfluss sichergestellt ist.

- Möchte ein Firmeninhaber Dritten weder ein Zeichnungsrecht erteilen noch ihnen eine Spezialvollmacht einräumen, empfiehlt es sich zumindest, dass er in einem Vorsorgeauftrag Vorkehrungen «für den Ernstfall» trifft. In einem Vorsorgeauftrag definiert ein Firmeninhaber, welche Person die Verantwortung im Betrieb übernimmt, sollte er selbst urteilsunfähig werden. Hier einige Fragen, die ein Unternehmer im Vorsorgeauftrag beantworten sollte: Wer soll die Geschäftsführung übernehmen und entsprechend im Handelsregister eingetragen werden? Wer darf Stimmrechte an Aktien beziehungsweise Stammanteilen ausüben? Soll die Gesellschaft dann, wenn keine Aussicht auf Verbesserung des gesundheitlichen Zustands besteht, liquidiert oder verkauft werden? Wo Personen für entsprechende Funktionen oder Entscheidungsfindungen vorgesehen werden, kann es sinnvoll sein, eine oder mehrere Ersatzpersonen zu bestimmen, falls die Hauptperson ebenfalls verhindert sein sollte.

Die Firmeninhaberin verstirbt – wie weiter?

Zunächst gilt es zu unterscheiden, ob eine Einzelunternehmerin verstirbt oder eine Unternehmerin, die Inhaberin einer juristischen Person (AG, GmbH) war.

Stirbt eine Einzelunternehmerin, endet mit ihrem Ableben von Gesetzes wegen auch ihr Unternehmen – eine Weiterführung der Einzelfirma ist nicht möglich. Vererbt wird folglich nicht das Einzelunternehmen, sondern vererbt werden die Aktiven und Passiven.

Stirbt stattdessen eine Gesellschafterin (GmbH) oder Aktionärin (AG), fallen deren Stammanteile beziehungsweise Aktien an der Firma in den Nachlass. Eigentümer des Unter-

nehmens werden per Todeszeitpunkt die Erben der Erblasserin. Diese können nur einstimmig über das Schicksal des Unternehmens befinden. Heikel ist diese Tatsache insbesondere dann, wenn die Erben zerstritten sind. Dann droht die Gefahr, dass das Unternehmen wegen gegensätzlicher Interessen aufgelöst, unter den Erben aufgeteilt oder zu ungünstigen Konditionen an Dritte verkauft werden muss.

Zurzeit ist eine (weitere) Erbrechtsrevision im Gange. Diese hat zum Ziel, dass die Unternehmensnachfolge für KMU erleichtert werden soll. Unter neuem Recht soll jeder Erbe berechtigt sein, die Integralzuweisung des Unternehmens, also des gesamten Betriebs, zu verlangen, wenn der Verstorbene weder ein Testament noch einen Erbvertrag hinterlassen hat. Verlangen mehrere Erben die Zuweisung des gesamten Unternehmens, soll ein Gericht darüber entscheiden, welcher Erbe zur Führung des Unternehmens am geeignetsten erscheint. Der Unternehmensnachfolger hat die übrigen Miterben auszuzahlen. Dabei soll er neu einen Zahlungsaufschub von bis zu zehn Jahren beantragen können. Im Gegenzug dürfen pflichtteilsgeschützte Erben vom Unternehmensnachfolger verlangen, dass dieser ihre Beteiligung entgeltlich übernimmt. Damit soll sichergestellt werden, dass die pflichtteilsgeschützten Erben nicht auf einer Minderheitsbeteiligung «sitzen bleiben».

Über das Schicksal des Unternehmens im Todesfall kann ein Unternehmer in einer Verfügung von Todes wegen (Testament oder Erbvertrag) jedoch auch selbst entscheiden. So kann er das Unternehmen über eine Teilungsvorschrift einem bestimmten Erben zuweisen oder einem Bedachten als (entgeltliches) Vermächtnis ausrichten.

Nach wie vor sind Unternehmerinnen und Unternehmer jedoch gut beraten, wenn sie die Unternehmensnachfolge bereits zu Lebzeiten vollziehen – im Idealfall unter Mitwirkung aller pflichtteilsgeschützten Erben. Da Unternehmensnachfolgen interdisziplinär und damit fachlich anspruchsvoll sind, empfiehlt es sich, das Thema frühzeitig anzugehen. Idealerweise arbeiten dabei Juristen mit Steuerexperten Hand in Hand zusammen. Besondere Beachtung gilt es während des ganzen Prozesses den emotionalen Komponenten zu schenken.

Aktionärsbindungs-/Gesellschafterbindungsvertrag bei mehreren Teilhabern

Gehören die Aktien einer AG nicht nur einer Person, sondern mehreren, regeln die Aktionäre die Szenarien «Lebzeitiger Ausfall» und «Todesfall» üblicherweise im Rahmen eines Aktionärsbindungsvertrags (ABV). In einem

ABV kann zusätzlich geregelt werden, was geschehen soll, wenn ein Aktionär zu Lebzeiten «aussteigen» will. Das Pendant bei der GmbH ist der Gesellschafterbindungsvertrag. Auch Kollektiv- oder Kommanditgesellschaftler können entsprechende Abreden treffen, um im Ernstfall vorbereitet zu sein. Wichtig: Vorsorgeauftragsrechtliche und erbrechtliche Anordnungen müssen in der vom Gesetz vorgeschriebenen Form abgefasst sein (verfasst von Hand oder öffentlich beurkundet), für erbrechtlich bindende Bestimmungen ist zwingend der Beizug eines Notars erforderlich.

Sie möchten die vorgenannten Risiken Urteilsunfähigkeit beziehungsweise Tod absichern oder stehen vor einer Unternehmensnachfolge und suchen eine notarielle Begleitung? Gern stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Weitere Informationen:

Notariat Fricktal GmbH

Widengasse 6, 5070 Frick

Nadine Feuerstein

062 552 50 70

www.notariat-fricktal.ch

Riburgerstrasse 32, 4313 Möhlin

Christian Suter

061 551 38 00

info@notariat-fricktal.ch



Nadine Feuerstein und Christian Suter sind Inhaber des Notariats Fricktal in Frick und Möhlin.

Uns liegt nicht nur die Schweizer Wirtschaft am Herzen, sondern auch die Zukunft von Isaac, Marley, Laura, Luna, Raoul und Noe.

Eine Bank wie die Schweiz



ubs.com/wie-die-schweiz



KAPO AARGAU

DUNKLE JAHRESZEIT = EINBRUCHSZEIT

Einbrüche finden das ganze Jahr über statt, sowohl bei Privatpersonen als auch bei Unternehmen. In der dunklen Jahreszeit steigt die Zahl der Einbrüche jedoch an. Im Schutz der Dunkelheit kann sich die Täterschaft unauffälliger bewegen. Nach einem Rückgang der Einbruchszahlen während der Coronapandemie sind die Zahlen ab dem Jahr 2022 wieder stark gestiegen.

ANDREA ABDERHALDEN,
KANTONSPOLIZEI AARGAU,
KRIMINALPRÄVENTION

Ein Einbruch ist ein tiefer Eingriff in die Privatsphäre. Für die Betroffenen ist es mehr als nur ein materieller Schaden. Die Polizei mahnt deshalb zu mehr Wachsamkeit.



Schützen Sie sich vor Einbruchdiebstahl, indem Sie keine sichtbaren Wertgegenstände im Fahrzeug belassen.

Rechtslage

Einbruch ist ein Alltagssprachlicher Begriff und kein Begriff aus dem Strafgesetzbuch. Mögliche und typische Straftatbestände, die bei einem Einbruch erfüllt werden:

Art. 139 StGB Diebstahl
Art. 144 StGB Sachbeschädigung
Art. 186 StGB Hausfriedensbruch

Bei Verdacht – Anruf 117

Bei den festgenommenen oder tatverdächtigen Personen bei einem Einbruchdiebstahl handelt es sich häufig um Personen ohne festen Wohnsitz in der Schweiz. Diebstähle aus Fahrzeugen können fast ausschliesslich männlichen Asylsuchenden aus Nordafrika zugeordnet werden. Die Aufklärungsquote im Bereich Einbruchdiebstahl ist in der Schweiz sehr tief. Die Polizei ist deshalb auf Hinweise

aus der Bevölkerung angewiesen. Zögern Sie nicht, verdächtige Personen, Fahrzeuge oder Feststellungen über die Notrufnummer 117 der Polizei zu melden.

Wirksamer Einbruchschutz für Unternehmen

Die Erfahrung zeigt, dass viele Unternehmensverantwortliche die Gefahr für Einbrüche und die daraus resultierenden Schäden unterschätzen. Firmen- und Geschäftsgebäude sind ein beliebtes Einbruchziel. Deshalb empfiehlt es sich auch für Unternehmen, gewisse Schutzvorkehrungen zu treffen. Die Polizeiliche Beratungsstelle der Kantonspolizei Aargau kann Sie dabei unterstützen, indem sie direkt vor Ort die Schwachstellen am Gebäude oder auf dem Grundstück aufzeigt. Um sich vor Einbrüchen zu schützen, sollte in den Gebäudeschutz investiert werden.

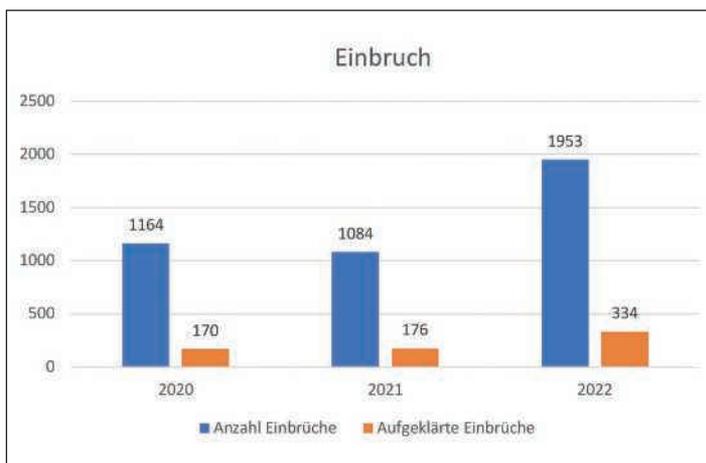
Konkret sollten Türen, Tore, Fenster, Kellerschächte, Rollläden, Rollgitter und Gittertüren eine entsprechende Widerstandsklasse aufweisen. Aber nicht nur

mechanische Massnahmen können das Einbruchsrisiko senken. Eine sinnvolle Ergänzung sind technische Massnahmen wie Bewegungsmelder (Schockbeleuchtung), Überwachungskameras und Alarmanlagen. Darüber hinaus empfehlen wir, keine hohen Bargeldbeträge im Geschäft aufzubewahren. Grössere Bargeldbeträge oder Tageseinnahmen sollten nach Möglichkeit direkt zur Bank gebracht werden. Tresore bieten einen guten Schutz. Beachten Sie den Tresorcheck auf der nächsten Seite.

Wenn Sie einen Einbruch bemerken, verlassen Sie sofort die Räumlichkeiten und verständigen Sie die Polizei über die Notrufnummer 117 und erstatten Sie eine Anzeige.

Gelegenheit macht Diebe – schliessen Sie Ihr Auto ab

In rund 80 Prozent der Fälle entwenden die Täter Wertgegenstände und Bargeld aus unverschlossenen Fahrzeugen. Aber auch verschlossene Fahrzeuge stellen für die Täterschaft kein Hindernis dar und verleiten zum



Viele Einbrüche bleiben leider unaufgeklärt

Aufbruch, wenn es sich lohnt. Aufbrüche oder Diebstähle aus Personenzügen beschäftigen die Kantonspolizei Aargau fast täglich. Entfernen Sie deshalb alle Wertgegenstände sowie Bargeld aus dem Fahrzeug. Verschiessen Sie es konsequent und melden Sie uns verdächtige Feststellungen über die Notrufnummer 117.

Was tun gegen Sachbeschädigungen?

Immer wieder kommt es zu Sachbeschädigungen. Briefkästen werden gesprengt, Fassaden versprayed, Fenster eingeschlagen oder Gegenstände

beschädigt. Wenn Sie von einer Sachbeschädigung betroffen sind, zögern Sie nicht, bei der Kantonspolizei Aargau Anzeige zu erstatten. Je nach Ausmass der Sachbeschädigung kann die Anzeige online über das Webformular der Kantonspolizei Aargau erfolgen. Melden Sie verdächtige Wahrnehmungen sofort.

Doch wie kann man sich vor Sachbeschädigungen schützen? Schon eine Schockbeleuchtung oder eine Videoüberwachung kann die Täter abschrecken.

1. Nur Tresore verwenden, die nach EN 1143-1 zertifiziert sind.
2. Den richtigen Standort wählen (Tresor nie verstecken). Je besser ein Tresor zugänglich ist, desto mehr wird er gebraucht.
3. Gegen Abtransport: Vierfachverankerung.
4. Tresor mit Zahlenkombinationsschloss wählen.
5. Gegen Hebelwerkzeuge und Aufschlagen eine sichere Konstruktion anbringen.
6. Gegen Aufschweissen, Auftrennen, Aufbohren und Spezialwerkzeuge eine mehrschichtige Panzerung wählen.



Übersicht Kassenbereich eines Geschäfts nach einem Einbruch.



Aargauischer Gewerbeverband

Aargauischer Gewerbeverband

Carina Lehmann

5000 Aarau

Telefon 062 746 20 40

E-Mail c.lehmann@agv.ch

Kursdaten 2024

- 12./13./14. und 19./20. Februar 2024
- 20./21./22. und 25./26. März 2024
- 22./23./24. und 29./30. April 2024
- 17./18./19. und 24./25. Juni 2024
- 4./5./6. und 11./12. November 2024

Anmeldungen: www.berufsbildner-agv.ch

Berufsbildner/innen-Kurse

Dauer: 5 Tage – die Kursdaten sind auf der Homepage ersichtlich

Ort: Herzogstrasse 1, Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhaus)

Abschluss: nach Besuch der 5 Tage erhalten Sie Ihren Kursausweis (ohne Prüfung)

Kurskosten: CHF 620.00 (plus Handbuch CHF 70.00)

Rabatt: CHF 100.00 für AGV-Mitglieder sowie für Lehrbetriebe mit Lernenden in der Branche Dienstleistung und Administration





WIE SICH FIRMEN GEGEN BETRUGSMASCHEN WAPPEN KÖNNEN

Die heutigen digitalen Möglichkeiten vereinfachen es Betrügerinnen und Betrügern, Menschen zu täuschen und Geld zu ergaunern. Viel zu oft werden Unternehmen Opfer von CEO-Betrug, Ransomware oder Phishing-E-Mails. Wie können sich Firmen davor schützen?

AARGAUISCHE KANTONALBANK

Wer heute Informationen im Internet sucht, wird in der Regel fündig. Das gilt ebenso für Informationen über Unternehmen und ihre Mitarbeitenden. Betrügerinnen und Betrüger nutzen das laut der Aargauischen Kantonalbank (AKB) immer häufiger für den CEO-Betrug: Sie verschaffen sich über öffentliche Quellen Informationen – auch solche, die offline erhältlich sind. Die Betrügerinnen und Betrüger geben sich dann als Entscheidungsträger aus, beispielsweise als CEO der Firma oder Mitglied der Geschäftsleitung, und beauftragen mit einem plausiblen Szenario die zuständigen Mitarbeitenden oder Abteilungen, eine «dringende» Zahlung auszulösen oder bestehende Zahlungsinstruktionen abzuändern. Das geschieht meistens mit einer E-Mail-Adresse, die der geschäftlichen oder der privaten Adresse der Absenderin oder des Absenders täuschend ähnlich ist. Typisch ist die Bemerkung, dass der oder die Auftraggebende der Zahlung zurzeit telefonisch nicht erreichbar sei. Deshalb: Verifizieren Sie bei ungewöhnlichen Aufforderungen innerhalb der Firma die Richtigkeit des Auftrags durch telefonische Rücksprache. Sonst ist das Unheil nicht mehr weit: Die Empfängerinnen oder Empfänger des Auftrags – beispielsweise in der Finanzabteilung – geben die Zahlung in Auftrag, physisch oder online. Die zweite Betrugsmasche, die laut der AKB häufig vor-



Betrugsmaschen werden immer perfider.

kommt, ist der BEC-Scam (Business-E-Mail-Compromise). Beim BEC-Scam verschaffen sich die Angreifer Zugang zum E-Mail-Konto eines Mitarbeitenden. Dabei agieren die Angreifer mit der Identität der Kontoinhaberin oder des Kontoinhabers, um eine weitere Person dazu zu veranlassen, Geld auf ein bestimmtes Konto zu transferieren. Die Betrügerinnen oder Betrüger täuschen auch vor, Geschäftspartner oder Lieferanten zu sein.

Schadprogramme und gefälschte E-Mails

Zwei andere Möglichkeiten, um Unternehmen zu schaden, sind Ransomware und Phishing-E-Mails. Das sind laut der AKB derzeit zwei der grössten Cyberrisiken, vor denen sich Firmen schützen müssen. Ransomware sind Schadprogramme, die Datenbestände verschlüsseln und damit den Zugriff auf Daten und Systeme einschränken oder verhindern. Für die Freigabe verlangen die Angreifer ein Lösegeld (Englisch: ransom). Mit Phishing-E-Mails, -Kurznachrichten oder -Websites wird versucht, an Finanzinformationen, Zugangsdaten oder andere sensible Daten der Nutzerinnen und Nutzer zu gelangen.

So beugen Sie vor

Das Nationale Zentrum für Cybersicherheit (NCSC) erklärt auf seiner Website, welche Schutzmassnahmen am wirkungsvollsten sind. Hier einige der wichtigsten: Bei der Veröffentlichung von Informationen über das Unternehmen im Internet lohnt es sich, Risiko und Nutzen der verfügbaren Informationen abzuwägen. Die Zuständigkeiten und Verantwortlichen für die IT-Sicherheit müssen klar geregelt sein und die entsprechenden Mitarbeitenden regelmässig im Umgang mit der IT-Infrastruktur und den potenziellen digitalen Gefahren geschult werden. Die Nutzung von Firewalls und Antivirensoftware muss selbstverständlich sein – ebenfalls die konsequente Verwendung von sicheren Passwörtern (mindestens zwölf Zeichen, mit Gross- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen) und die Zwei-Faktoren-Authentifizierung durch alle Mitarbeitende. Damit kein Passwort mehrmals verwendet wird, empfiehlt das NCSC die Nutzung eines Passwortmanagers.

Es klingt banal, wird aber immer wieder vergessen: Vertrauliche, interne Informationen dürfen niemals preisgegeben werden. Ungewöhnlichen Zahlungsaufforderungen dürfen Mitarbeitende nicht nachkommen – egal von welcher Person sie kommen. Und sämtliche Prozesse, die den Zahlungs-

verkehr und die Herausgabe von Daten betreffen, müssen klar geregelt sein, beispielsweise das Vier-Augen-Prinzip und die Kollektivunterschrift zu zweien.

Und wenn es doch passiert?

Geschieht es entgegen allen Sicherheitsvorkehrungen, dass eine Zahlung ausgelöst worden ist, empfiehlt das NCSC, so rasch wie möglich Kontakt zur Bank aufzunehmen. Möglicherweise kann die Zahlung noch gestoppt werden. Zusätzlich wird geraten, sich an die Polizei zu wenden und Strafanzeige zu erstatten.

Immer auf der Hut bleiben

Empfehlungen, die alle möglichen Szenarien abdecken, gibt es nicht. Deshalb ist es ratsam, auf dem Laufenden und wachsam zu bleiben: Welche Betrugszenarien gibt es? Sind alle Mitarbeitenden sensibilisiert? Ist technisch alles auf dem neuesten Stand? Das gilt für alle Unternehmen, egal ob KMU oder Grosskonzern. Im Vorteil sind Unternehmen, die sich über die aktuellen Bedrohungen hinsichtlich Informationssicherheit auf dem Laufenden halten und Massnahmen kennen, um sie zu bewältigen.

Weiterführende Informationen

Nationales Zentrum für Cybersicherheit, aktuelle Themen:
www.ncsc.admin.ch/ncsc/de/home/infos-fuer/infos-unternehmen/aktuelle-themen.html

Nationales Zentrum für Cybersicherheit, aktuelle Bedrohungen:
www.ncsc.admin.ch/ncsc/de/home/infos-fuer/infos-unternehmen/aktuelle-bedrohungen.html

KMU-Portal des Seco, Trends:
www.kmu.admin.ch/kmu/de/home/fakten-trends.html

WAS HEISST SCHON RECHTS ODER LINKS?

Manchmal scheint es, als regiere der Zufall. Nach guter Tischsitte liegen das Messer und der Suppenlöffel immer rechts und die Gabel links neben dem Teller. Mit diesen Werkzeugen lassen sich Gerichte in koordinierter Aktion messerscharf zerkleinern und aufgespiesst zum Mund führen. Diese Anordnung auf dem Tisch gibt Auskunft darüber, dass die «linke Seite» zusticht und die «rechte Seite» schneidet.

Linksdreher oder Rechtsdreher

Rechts und links spielen bereits beim Einkaufen eine Rolle. Käuferinnen und Käufer werden meist im Gegen- uhrzeigersinn, also linksherum, durch

den Laden geführt. Warum eigentlich nicht rechtsherum? Weil laut Studien dieser Hang zum Linksdrehen bei 95 Prozent aller Menschen angeboren sei. Die Forschung hat ausserdem herausgefunden, dass Käuferinnen und Käufer ihr Hauptaugenmerk auf die Regalmitte und die Platzierungsfelder rechts von der Mitte richten, während die Randzonen und die Platzierungsfelder links von der Mitte weniger beachtet werden. Dies, weil Käuferinnen und Käufer Regale wie eine Zeitung lesen und zwar von links nach rechts.

Eigentlich ist es egal

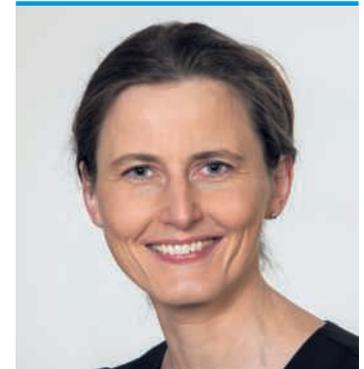
Eigentlich ist es egal, ob links- oder rechtsherum. Die Windräder drehen

nicht schneller, wenn sie linksherum drehen. Der Zufall hat entschieden, sie rechtsherum drehen zu lassen. Auch die Einteilung der politischen Parteien in «links» und «rechts» ist dem Zufall geschuldet. Die Idee kommt von links, geografisch gesehen, und zwar aus Frankreich und ist auf die Sitzordnung in der Nationalversammlung zurückzuführen.

Auch die Uhren ticken nicht anders

Die Uhren wurden so gebaut, dass sich die Zeiger mit der Sonne im Tagesverlauf rechtsherum drehen. Sie könnten sich aber genauso gut linksherum drehen. Die Zeit würde nicht schneller oder langsamer vergehen.

Die Drehrichtung ist für die Funktionsweise also völlig egal. Es ist das Ergebnis, das zählt.



Eveline Frei
Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»

«Wie bleiben wir langfristig erfolgreich?»

Gemeinsam optimieren wir Ihr Unternehmen und machen es langfristig wettbewerbsfähig. Mit unseren Expert*innen können Sie über all Ihre Fragen sprechen.

Mehr dazu unter
migrosbank.ch/langfristig



**MIGROS
BANK**



LERNENDEN EMOTIONALE SICHERHEIT GEBEN

Die Lehrzeit ist für viele junge Menschen geprägt von Umbruch, Unsicherheiten und Emotionen – der Stresslevel ist hoch. Die Suva bietet ihnen deshalb einen Reflexionskurs an, der zum Nachdenken anregt.

MARCEL HAURI, TEAMLEITER
PUBLISHING UND NEWSROOM SUVA

Sandro (17) hat Liebeskummer, ist niedergeschlagen. Zusätzlich hat er sich bis Mitternacht mit Gamen und Snapchat herumgeschlagen – die hohen Cortisolwerte liessen ihn noch bis 1 Uhr wach im Bett liegen. Nach knapp fünf Stunden Schlaf steht er wieder auf. Mürrisch, matt und müde erscheint er zur Arbeit. Die Sache mit seiner Exfreundin lässt ihn nicht mehr los. Als dann noch der Berufsbildner seine Laune an ihm auslässt, ist seine Reaktion vorprogrammiert: Mit einer Mischung aus Wut, Müdigkeit und verminderter Aufmerksamkeit verrichtet er seine Arbeit in der Produktionsabteilung. In einem Moment der Unaufmerksamkeit passiert es: Er schneidet sich tief in die Handfläche, muss verarztet werden und fällt für mehrere Tage aus.

Viele Faktoren führen zu höherem Unfallrisiko

Dieses fiktive Beispiel steht exemplarisch dafür, was junge Menschen während ihrer Lehrzeit erfahren: Umbruch, Unsicherheit, Überforderung – kurz: Stress. Negativer Stress vermindert die Aufmerksamkeit. Hinzu kommt ein ausgeprägteres Risikoverhalten als bei Erwachsenen. Weitere Belastungen wie Müdigkeit oder Niedergeschlagenheit erhöhen zusätzlich die Wahrscheinlichkeit, zu verunfallen. So wie bei Sandro.

Junge Menschen brauchen Anerkennung und Wertschätzung

Die Schweizer Gesundheitsstudie 2022 zeigt, dass nur knapp 30 Prozent der Beschäftigten in der Schweiz mehr Ressourcen als Belastungen bei der

Arbeit haben. Die restlichen 70 Prozent haben knapp genügend Ressourcen oder erleben gar mehr Belastungen bei ihrer Arbeit. Stress belastet die eigenen Ressourcen zusätzlich. Deshalb ist es wichtig, dass Menschen ihre Ressourcen stärken, um im Gleichgewicht zu bleiben. Besonders für Jugendliche sind Anerkennung und Wertschätzung wichtige Komponenten. Dabei gibt es zwei Arten der Wertschätzung:

- Wertschätzung durch gerechtes und faires Handeln, durch Anerkennung von Leistungen, durch Zuhören oder Fragenstellen, durch Unterstützung und durch guten Umgang mit Belastungssituationen
- eigene Wertschätzung

Vielleicht wäre es Sandro an diesem Tag besser gegangen, wenn er Wertschätzung erfahren hätte. Auch Sandros Schlafverhalten war nicht dienlich. Und dann die Verstimmung wegen des Beziehungsknatschs. Das alles führte zu zusätzlichem Stress, zu Unaufmerksamkeit.

Spielend das eigene Verhalten reflektieren

Im Präventionsmodul «Fit for Work & Life» der Suva werden solche Themen spielerisch angegangen. Selbst wenn die Lernenden wissen, dass sie Stopp sagen dürfen oder sich an die lebenswichtigen Regeln halten, gibt es blinde Flecken bei ihrem Risikoverhalten. Diese werden in dem zweistündigen Workshop in einer Gruppe von mindestens acht Lernenden thematisiert.

Folgende Dimensionen stehen zur Auswahl: Stress, Schlaf, Stimmung oder Verstimmung, Fitness und Risiko. Zusammen mit einer Fachperson reflektieren die Lernenden im Gespräch oder anhand spielerischer Elemente das eigene Verhalten.

David Schönenberger, Präventionsexperte der Suva, hat schon diverse Workshops mit Lernenden durchgeführt. Für ihn ist es immer wieder faszinierend, zu sehen, wie sich aus einer anfänglichen Verschlossenheit der Teilnehmenden berührende Szenen entwickeln. Das zeigt ihm: «Eine sichere Lehrzeit hat nicht nur mit

dem Einhalten von Regeln zu tun. Genauso wichtig ist es, das eigene Verhalten zu reflektieren, sich selbst zu wertschätzen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Denn das fördert ein positives Risikoverhalten und senkt die Wahrscheinlichkeit, während der Lehre zu verunfallen.»



Bild: Suva

Im Gleichgewicht sein – wichtig für eine sichere Lehrzeit.



Bild: Suva

Im Workshop für Lernende wird das Risikoverhalten spielerisch thematisiert.

Präventionsmodul «Fit for Work & Life»

Das erlebnisorientierte Präventionsmodul «Fit for Work & Life» kann auf www.suva.ch/lehrzeit gebucht werden.

Ab 8 Lernenden, mit Fachperson der Suva, Dauer: circa 2 Stunden.



AARGAUER UNTERNEHMENSPREIS 2024 – MIT NEUEN KATEGORIEN UND PUBLIKUMSPREIS

Am 25. April 2024 verleihen der Aargauische Gewerbeverband (AGV) und die Aargauische Kantonalbank (AKB) den 17. Aargauer Unternehmenspreis. Neun Unternehmen werden als Finalisten im Rampenlicht stehen. Einer davon erhält den neu geschaffenen Publikumspreis.

AARGAUISCHE KANTONALBANK

Die Aargauer KMU sind eine tragende Säule der Wirtschaft und der Gesellschaft im Kanton Aargau. Ihre Bedeutung erstreckt sich weit über die rein wirtschaftlichen Aspekte hinaus, und sie prägen das Leben der Menschen in der Region auf vielfältige Weise. Deshalb ist es von grosser Bedeutung, diese Unternehmen zu unterstützen und zu fördern, um die Zukunft des Kantons nachhaltig zu gestalten. Genau das bezweckt die Vergabe des Aargauer Unternehmenspreises. Patrick Küng, Jurymitglied und Leiter Firmenkunden und Institutional Banking bei der AKB, sieht es so: «Der Aargau darf stolz sein auf seine erfolgreichen und innovativen Unternehmen. Dank der Verleihung des Aargauer Unternehmenspreises können sich die nominierten Firmen jedes Jahr auf der Bühne präsentieren und den wohlverdienten Applaus für ihren unternehmerischen Mut und Erfolg geniessen.»



Sieger des Preises 2023 (von links): Manuel Steigmeier, Gastro FAHR GmbH (bis maximal 20 Mitarbeitende), Yannick Berner, Urma AG Werkzeugfabrik (21 bis 100 Mitarbeitende). Die Gewinnerin des Spezialpreises, die Firma Robert Ott AG, vertreten durch Robert Ott und Carsten Diekmann, Georg Utz AG (über 100 Mitarbeitende).

Mitmachen lohnt sich

Seit 2007 wird der Aargauer Unternehmenspreis vergeben. Eine Erfolgsgeschichte, die nun substantiell weiterentwickelt worden ist. Im Scheinwerferlicht stehen im April wiederum neun Unternehmen aus verschiedenen Kategorien. Zugelassen sind Unternehmen, die ihren Sitz im Kanton Aargau haben, seit mindestens fünf Jahren geschäftstätig sind und nicht wesentlich mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden oder in einem öffentlichen Auftrag tätig sind.

Neu sind folgende Kategorien:

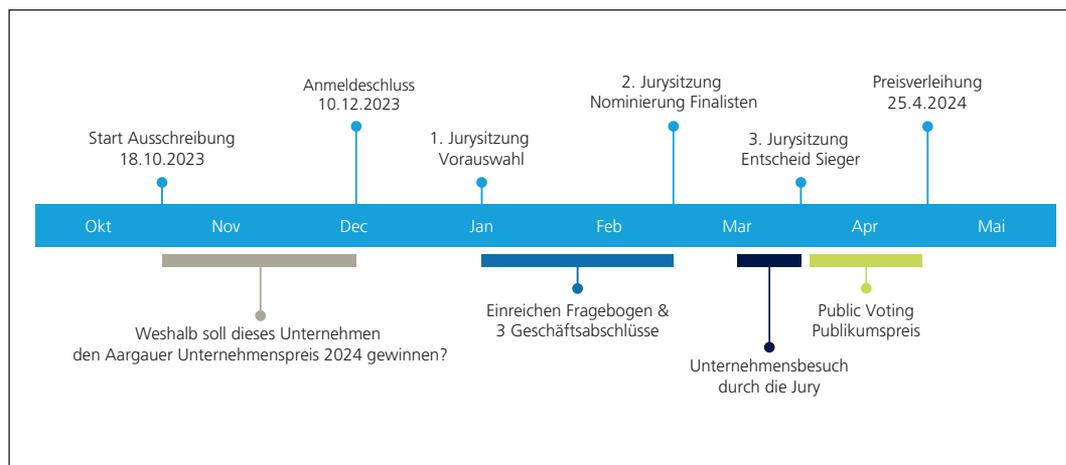
- Bestes Aargauer Unternehmen **regional**, inhaberin-/inhabergeführt, mindestens 90 Prozent Umsatz im Aargau oder in angrenzenden Kantonen.
- Bestes Aargauer Unternehmen **national**, inhaberin-/inhabergeführt, mindestens 90 Prozent Umsatz in der Schweiz.
- Bestes Aargauer Unternehmen **international**, keine geografische Umsatzbeschränkung. An der Börse kotierte Unternehmen müssen mehrheitlich in Familienbesitz sein.

Melden Sie Ihr Unternehmen an. Gesucht sind Betriebe, die besondere Begeisterung wecken und mit einer aussergewöhnlichen Leistung überzeugen.

Erstmalige Vergabe eines Publikumspreises

Im April 2024 werden alle Unternehmen, die sich für das Finale qualifiziert haben, auf der Website www.unternehmenspreis.ch mit Kurzvideos vorgestellt. Per Onlinevoting wird ein Favorit gewählt. In jeder Kategorie qualifiziert sich das Unternehmen mit den meisten Stimmen für das grosse Finale an der Preisverleihung vom 25. April 2024. Bei der spannenden Ausmarchung um den Publikumspreis entscheidet das Saalpublikum darüber, welches der drei Unternehmen den neuen Publikumspreis und damit bis zu 10 000 Franken für ein Betriebsfest gewinnt.

Weitere Infos und Anmeldung:





GEWINNER AARGAUER UNTERNEHMENSPREIS – KATEGORIE B

POTENZIAL IM TECHNOLOGIEWANDEL NUTZEN

1962 gründete Willy Berner die URMA AG Werkzeug- und Maschinenfabrik in Rupperswil. Der Firmename setzt sich aus den Vornamen seiner beiden Söhne Urs und Markus zusammen. Bereits zehn Jahre später lancierte er sein erstes selbstentwickeltes Präzisionswerkzeug. Auch die dritte Generation setzt auf neue Technologien, Effizienz und Fachpersonal. Wir haben mit Yannick Berner, Mitglied der Geschäftsleitung und Vertreter der dritten Generation gesprochen.

EVELINE FREI

Herr Berner, die URMA AG Werkzeugfabrik stellt Präzisionswerkzeugsysteme her, die weltweit bei Bohrungsarbeiten und Fräsarbeiten eingesetzt werden. Als Laie kann ich mir nichts darunter vorstellen. Können Sie mir auf die Sprünge helfen?

Einfach erklärt stellen wir Präzisionswerkzeuge her, die andere Unternehmen benötigen, um ihre eigenen Produkte herzustellen. Unsere Werkzeuge kommen in CNC-Maschinen für die Bohrungsfinebearbeitungen mit einer Genauigkeit im Mikrome-



Reibwerkzeuge aus dem Sortiment von Präzisionswerkzeugen der URMA AG

terbereich zum Einsatz. Das Besondere ist das patentierte Wechselkopfsystem der Reibwerkzeuge: Dank dieser Technologie, können die Reibwerkzeuge ohne Nachjustierung ausgetauscht werden.

Für Schweizer Industrieunternehmen sind die Exportbedingungen aktuell nicht rosig. Sie setzen auf Diversifizierung und Modernisierung. Wie sehen Sie die Zukunft Ihres Unternehmens?

Wir sind in zwei Sparten tätig: Werkzeuge und Maschinen. Unsere Werkzeuge, welche wir selbst entwickeln und produzieren, exportieren wir zu über 90 Prozent in die ganze Welt. Im Maschinenhandel sind wir seit

20 Jahren hingegen nur in der Schweiz und Lichtenstein tätig. Wir verzeichnen in beiden Sparten ein starkes Wachstum und benötigen mehr Platz. Deshalb bauen wir 2024 einen zweiten Standort mit einem Experience Center in Mägenwil für die Sparte Maschinen und nutzen den neugewonnenen Platz in Rupperswil für die Werkzeugproduktion des Bereichs Tools.

Wie erklären Sie sich das Wachstum?

Es ist ein Zusammenspiel von vielen Faktoren. Wir setzen beispielsweise konsequent auf den Einsatz neuer Technologien. Jeder Unternehmer und jede Unternehmerin weiss, dass Investitionen immer mit einem beträcht-

lichen Risiko verbunden sind. Dank dem Einsatz von neuen Technologien halten wir die Wertschöpfung in der eigenen Produktion hoch. Auch der Mut das Produktportfolio im Geschäftsbereich «Machines» auszubauen und unsere Expertise auf diesem Gebiet zu erweitern, zahlt sich aus.

Das geplante Experience Center ist Teil Ihrer Innovationsstrategie. Was bedeutet «Wettbewerbsfähigkeit» und «Innovationskraft» für Ihr Unternehmen?

Wir sind bestrebt, neue Lösungen für verschiedene Herausforderungen im Bereich Werkzeuge zu finden, sei es auf Kundenwunsch oder aus eigenem Antrieb. Das ist zu einem grossen Teil die Aufgabe unserer Entwicklungs-Abteilung. Bis wir eine Neuentwicklung zur Marktreife gebracht haben, dauert es teilweise bis zu zehn Jahre. Diese Investitionskosten können wir nicht einfach auf den Produktpreis schlagen. Daher müssen wir, um gegen die internationale Konkurrenz bestehen zu können, die Produktionskosten mit automatisierten Abläufen und dem Einsatz neuer Technologien tief halten.

Roboter zerstören Arbeitsplätze: Was ist Ihre Meinung dazu?

Automatisierung geht meiner Meinung nach Hand in Hand mit der Entlastung von Arbeitskräften. Maschinen führen gewisse Arbeitsabläufe schneller aus, was eine Senkung der Produktionskosten ermöglicht. Indem Menschen von repetitiven und regelbasierten Tätigkeiten befreit werden, können sie sich auf komplexe Aufgaben konzentrieren, wie etwa das Bedienen und Programmieren von Maschinen. Die Berufsbilder entwickeln sich so weiter.

Haben Sie ein Beispiel für den Einsatz neuer Technologien?

In der Qualitätskontrolle läuft momentan ein Projekt für den Einsatz



In der 4-jährigen Lehre als Polymechaniker/in stellt man Werkstücke, Werkzeuge und Vorrichtungen her oder baut Anlagen zusammen.

Fotos: URMA AG

von Künstlicher Intelligenz. Weiter nutzen wir die Möglichkeiten, die sich mit dem Einsatz von 3D-Druckern bieten. So verkaufen wir und setzen in der Entwicklung aber auch Produktion von Werkzeugen sowohl Kunststoff- als auch Metalldrucker ein. Wir bewegen uns hier in einem Bereich, der völlig neue Anwendungsmöglichkeiten eröffnet.

Sie sind auch im Bereich Nachhaltigkeit innovativ unterwegs.

Ja, während Corona haben wir das Dach der Produktion saniert und frisch isoliert sowie auf energiesparendere LED-Beleuchtung umgestellt. Bereits 2018 haben wir die grösste private Öl-Aufbereitungsanlage Europas in Betrieb genommen. Die Kühlfüssigkeit der Produktionsmaschinen wird mit dieser Anlage für die Wiederverwendung aufbereitet und die Abwärme mittels Wärmerückgewinnung zum Heizen des Gebäudes genutzt. Zusätzlich haben wir eine PV-Anlage auf dem Dach installiert und können so rund 15 Prozent unseres gesamten Stromverbrauchs erzeugen.

Ist das Nachhaltigkeitszertifikat ein Thema für Sie?

Momentan sind wir nicht zertifiziert. Wir spüren diesbezüglich aber ein zunehmendes Interesse seitens unserer Kunden. Denn mit unseren Anstrengungen im Bereich der ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit, geben wir ein Versprechen an die Stakeholder und unsere Mitarbei-

tenden. Auch im Bereich soziale Nachhaltigkeit unternehmen wir im Personalmanagement laufend Anstrengungen und Verbesserungen.

Können Sie das etwas präzisieren?

Für uns gilt, dass wir auch mit der Ressource Personal wertschätzend und schonend umgehen. Wir bieten verschiedene Arbeitszeitmodelle an und legen grossen Wert auf ein angenehmes Arbeitsklima, Weiterbildungen und ein präventives betriebliches Gesundheitsmanagement. Es ist uns wichtig, dass unsere Arbeitnehmenden auch nach Jahren noch einsatzfähig und motiviert sind. Zudem ist mir persönlich ein wertschätzender Umgang mit den Beschäftigten wichtig. Ich pflege den persönlichen Kontakt und versuche mich so oft wie möglich in den Pausen oder am Arbeitsplatz mit ihnen zu unterhalten.

Was bedeutet Fachkräftemangel für Sie?

Auf der einen Seite bedeutet der Fachkräftemangel, dass wir mehr Zeit in die Personalsuche investieren müssen. Es ist schwieriger geworden, qualifizierte Arbeitnehmende zu finden, die ohne grossen Schulungsaufwand sofort eingesetzt werden können. Auf der anderen Seite verursachen die längere Suche und die zusätzlichen Schulungen höhere Personalkosten. Zudem hat die Personalfuktuation zugenommen – insbesondere die Abwerbungen nehmen zu.

Der Aargauer Unternehmenspreis ist auch eine Wertschätzung gegenüber den Arbeitnehmenden. Wie setzen Sie das Preisgeld ein?

Gleich nach der Preisverleihung haben wir als Dankeschön an unsere Belegschaft ein Grillevent organisiert. Weiter haben wir dieses Jahr eine grössere Weihnachtsfeier geplant. Es ist mir und der gesamten Geschäftsleitung ein besonderes Anliegen, dass wir unseren Mitarbeitenden unsere Anerkennung zeigen.

Hat sich mit dem Preis die Wahrnehmung Ihres Unternehmens in der breiten Öffentlichkeit geändert?

Da wir stark exportorientiert sind, haben wir uns über die Aufmerksamkeit in den lokalen Medien sehr gefreut.



Die Familie Berner mit Mitarbeitenden anlässlich der Verleihung des Aargauer Unternehmenspreises 2023

Zusammenfassung Laudatio:

Die URMA AG stellt einerseits Präzisionswerkzeugsysteme für die globale Automobilindustrie sowie den Maschinen- und Flugzeugbau her und betreibt andererseits den Vertrieb und Service von CNC-Werkzeugmaschinen sowie 3D-Druckern in der Schweiz. Als Familienunternehmen in der dritten Generation setzt URMA auf nachhaltige Strategien, digitale Transformation, Modernisierung der Produktion und erneuerbare Energie. Mitarbeitende profitieren von Teilzeit, Weiterbildungen und High-Tech-Mechanik-Ausbildungen.

GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Freitag, 19. April 2024, bis Sonntag, 21. April 2024
MADA – Die Messe an der Aare in Aarburg

Donnerstag, 11. April 2024, bis Sonntag, 14. April 2024
mega24 – Gewerbeausstellung Mutschellen

Freitag, 24. Mai 2024, bis Sonntag, 26. Mai 2024
Gewerbeausstellung des Gewerbevereins Staffelegg

Samstag, 25. Mai 2024
Gwärbi24 – Gewerbe Muhen

Freitag, 4. Oktober 2024, bis Sonntag, 6. Oktober 2024
Gwaerbi 2024 – Oftringen

Freitag, 2. Mai 2025, bis Sonntag, 4. Mai 2025
ExpoDuo2025 in Etzgen

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch
Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet.

Gern nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.



SO WOLLEN DIE VOM AGV EMPFOHLENE PARLAMENTARIERINNEN UND PARLAMENTARIER IN BERN AGIEREN

Der Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) empfiehlt vor eidgenössischen Wahlen in seiner Zeitschrift, die gerade vor Ihnen liegt, kandidierende Mitglieder des AGV zur Wahl. Dieses Jahr war die Empfehlungsliste länger als 2019 und 2015. Das dürfte auf die Listeninflation bei Mitte (sie hat das vor vier Jahren quasi erfunden und gewann damals prompt einen Nationalratsitz dazu) und FDP zurückzuführen sein.

MATHIAS KÜNG

Auch SP, GLP und EVP sind mit etlichen Listen angetreten. Wobei sich dieser Mehraufwand im Ergebnis zu neutralisieren scheint, wenn es fast alle machen. Man darf deshalb gespannt sein, ob die Listenzahl in vier Jahren wieder sinkt.

Neun vom AGV Empfohlene schafften es

Aus der Empfehlungsliste des AGV schafften es sieben bisherige Nationalrätinnen beziehungsweise Nationalräte erneut ins nationale Parlament, und einer schaffte es neu nach

Bern. Gewählt wurden (in alphabetischer Reihenfolge): Marianne Binder (Die Mitte, Baden), Thomas Burgherr (SVP/Wiliberg), Stefanie Heimgartner (SVP/Baden), Benjamin Giezendanner (SVP/Rothrist). Mit über 93 000 bekam Giezendanner am meisten Stimmen aller gewählten Nationalräte. Ein noch besseres Ergebnis hatte zuvor sein Vater Ueli Giezendanner im Jahr 2015 mit über 99 000 Stimmen erreicht. Gewählt wurden weiter Andreas Glarner (SVP/Oberwil-Lieli), Matthias Jauslin (FDP/Wohlen) und AGV-Vizepräsident Andreas Meier (Die Mitte/Klingnau). Dank einem Sitzgewinn der SVP auf Kosten der EVP (diese Partei und damit Lilian Studer verlor ihr Mandat) schaffte auch Grossrat Christoph Riner (SVP/Zeihen) den Sprung in den Nationalrat. Nur knapp an einem Sitz vorbeigeschrammt ist der vom AGV empfohlene Grossrat Adrian Schoop (FDP/Turgi).

Der ebenfalls vom AGV empfohlene bisherige Ständerat Thierry Burkart (FDP/Lengnau) verteidigte seinen Sitz schon im ersten Wahlgang mit knapp 106 000 Stimmen, der höchsten je erreichten Stimmenzahl eines Ständerats. Gewerbeverbandspräsident und Nationalrat Benjamin Giezen-

danner, der den nach dem Rücktritt von Hansjörg Knecht (SVP/Leibstadt) frei gewordenen zweiten Ständeratsitz für seine Partei verteidigen will, verpasste mit über 86 000 Stimmen das absolute Mehr nur um knapp 10 000 Stimmen. Er tritt im zweiten Wahlgang am 19. November gegen Marianne Binder an, die am 22. Oktober mit über 48 000 Stimmen als Vierte durchs Ziel gegangen ist.

Bekanntlich haben sich danach die Kandidatinnen Gabriela Suter (SP, sie erreichte im ersten Wahlgang das drittbeste Resultat), die Fünfftplatzierte Irène Kälin (Grüne) sowie die weit hinten gelandeten Barbara Portmann (GLP) und Lilian Studer (EVP) zugunsten von Marianne Binder zurückgezogen. Jetzt sind wir bereits in der Schlussphase des Wahlduells zwischen Benjamin Giezendanner und Marianne Binder. Giezendanner wird für den zweiten Wahlgang nebst seiner Partei von der FDP und vom AGV unterstützt, Binder nebst ihrer Partei von Mitte-Links. Wenn Benjamin Giezendanner am 19. November obenauf schwingt, könnte ein ebenfalls vom AGV empfohlener Kandidat in den Nationalrat nachrutschen, nämlich der erste Ersatz auf der SVP-Liste, Christian Glur (SVP/Murgenthal).

9 von bisher 17 gewählten Aargauer Bundeshaus-Parlamentarierinnen und -Parlamentariern sind vor den Wahlen vom AGV empfohlen worden. Das ist aus Sicht des AGV eine sehr gute Bilanz, zumal am 19. November gar noch ein zehnter hinzukommen könnte.

Was ist die grösste Herausforderung der Legislatur?

Wir haben mit den neun für den 22. Oktober vom AGV empfohlenen Gewählten kurze Interviews geführt. Wir wollten zum Beispiel wissen, was sie als grösste Herausforderung der neuen Legislatur sehen und wie sie sich fürs Gewerbe einsetzen und die Berufsbildung stärken wollen. Und von Benjamin Giezendanner und Marianne Binder natürlich zusätzlich, wie sie am 19. November obsiegen wollen. Nachfolgend kommen erst die Interviews mit Benjamin Giezendanner und Marianne Binder sowie mit Ständerat Thierry Burkart. Danach folgen in alphabetischer Reihenfolge die Interviews mit den vom AGV empfohlenen Nationalratsmitgliedern.

AGV-AGENDA / JAHRESPLANUNG

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook usw. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen zu berücksichtigen.

JAHRESPLANUNG 2024

Januar 2024

Mittwoch 3.1.2024 Neujahrs- Apéro 2024, 18 Uhr, KUK Aarau

Donnerstag 25.4.2024 Aargauer Wirtschaftstag mit Verleihung Aargauer Unternehmenspreis 2024 17 Uhr (Türöffnung ab 16.30 Uhr) Emil Frey Classics AG, Classic Center, Safenwil

April 2024

Donnerstag 25.4.2024 Frühlings-Delegiertenversammlung 2024 14 Uhr, Emil Frey Classics AG, Classic Center, Safenwil

AGV-
Präsident

bisher



Benjamin Giezendanner
(1982), SVP, Rothrist, Transportunternehmer, Nationalrat seit 2019, Präsident AGV. Er kandidiert für den am 19. November noch zu vergebenden zweiten Ständeratssitz.

Welches ist aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung in der neuen Legislatur?

Leider gibt es zahlreiche Herausforderungen. Der bisherige Zubau von Produktionskapazitäten beim Strom

Wir brauchen neue Freihandelsabkommen

reicht bei Weitem nicht. Das Parlament hat zwar die Grundlagen für mehr Solar- und etwas Windstrom gelegt, doch der Anstieg des Konsums durch die schnell voranschreitende Dekarbonisierung führt zu einer gewaltigen Fehlmenge. Eine langfristig sichere und bezahlbare Stromversorgung bekommen wir nur mit bezahlbarem Bandstrom, namentlich mit neuen Kern- oder Gaskraftwerken. Das Verhältnis zu Europa muss geklärt werden. Nicht mit einem neuen Rahmenabkommen, sondern auf dem bilateralen Weg. Schliesslich braucht die weltweite Schweiz neue Freihandelsabkommen, vorab mit Indien. Die Frage der Flüchtlinge steht im Zentrum, was die Wähler klar ausgedrückt haben. Damit die Herkunftsländer ihre Mitbürger wieder zurücknehmen, braucht es einen gesamteuropäischen monetären Ansatz, auch um Schengen/Dublin vor dem vollumfänglichen Kollaps zu retten.

Für welche Belange des Gewerbes und überhaupt

des Werkplatzes Schweiz werden Sie sich in Bern konkret einsetzen, und wie?

Ich überprüfe weiterhin strikt jedes Gesetz auf Tauglichkeit und auf den zusätzlichen Bürokratieaufwand. Wenn meine Beurteilung negativ ausfällt, stehe ich voll auf die Bremse. Ich kämpfe dafür, dass der Bundesrat uns zu Gesetzen schon die zugehörige Verordnung vorlegt, damit wir genau sehen, was auf uns zukäme und ob wir es annehmen können oder ablehnen müssen. Ich bleibe in Bern die Stimme des Gewerbes, egal für welche Parlamentskammer ich antreten darf.

Wo setzen Sie Ihre eigenen politischen Schwerpunkte, welche Kommissionen streben Sie an?

Sollte ich in den Ständerat gewählt werden, setze ich alles daran, nebst der Verkehrskommission (KVF) zusätzlich in die Energiekommission (Urek) zu kommen, damit der Aargau dort weiterhin vertreten ist.

Wie muss man die Berufsbildung stärken, um damit den Fachkräftemangel zu mildern?

Hier hat der Kanton den grössten Hebel mit der Maturitätsquote, die nicht weiter steigen darf. Mit niederschweligen Jobmessen sollten wir Jugendliche und Eltern von der Lehre überzeugen, was mit einer noch stärkeren Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft angestrebt werden sollte. Dabei muss ein Schwergewicht auf Familien mit Migrationshintergrund gelegt werden, die ihre Töchter und Söhne oft für die Maturität motivieren.

Wie wollen Sie die Menschen überzeugen, Sie am 19. November in den Ständerat zu wählen?

Ich will die Gewerbetreibenden und Gewerbetreibende und eine Mehrheit der Aargauerinnen und Aargauer überzeugen, mit mir einen Milizpolitiker und Familienvater in den Ständerat zu wählen, der mit beiden Beinen im Leben steht.

AGV-
Ehren-
mitglied

bisher



Thierry Burkart
(1975), FDP, Baden, Rechtsanwalt, Präsident FDP Schweiz, Ständerat seit 2019, von 2015 bis 2019 Nationalrat.

Welches ist aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung in der neuen Legislatur?

Wir müssen dringend grosse Versäumnisse angehen. Eine der grössten Herausforderungen ist die Stromver-

Verakademisierung vieler Berufe stoppen

sorgungssicherheit. Für die Dekarbonisierung brauchen wir künftig massiv mehr Strom. Die bisherigen Parlamentsbeschlüsse reichen bei Weitem nicht. Insbesondere für den Winterstrom benötigen wir eine grössere Produktion aus erneuerbaren Energien, aber auch neue Grosskraftwerke. Anstatt neue Gasgroskraftwerke zu bauen, sollten einerseits die bestehenden Kernkraftwerke länger betrieben und andererseits mittelfristig an den bestehenden Standorten neue Kernkraftwerke gebaut werden. Dafür muss erst das Verbot neuer Anlagen fallen. Das ist ein langer Prozess, deshalb braucht es die Weichenstellung jetzt. Via Postulat verlange ich vom Bundesrat Korrekturen zu den Fehlannahmen in der Energiestrategie.

Für welche Belange des Gewerbes und überhaupt des Werkplatzes Schweiz werden Sie sich in Bern konkret einsetzen, und wie?

Die Schweizer Unternehmen ächzen unter der Bürokratie. Die FDP forderte deshalb eine Regulierungskostenbremse. Leider ist diese im Nationalrat am Nein von Mitte-Links gescheitert. Ich bleibe aber dran. Und der Kampf für ein einigermaßen liberales Arbeitsrecht mit Flexibilisierungen und einer Anpassung an die heutigen Arbeitszeitmodelle geht gegen heftigen Widerstand von links weiter. Zudem sind Rahmenbedingungen nötig, welche die Innovationsfähigkeit der Schweizer Unternehmen erhalten sowie deren Zugang zu den internationalen Märkten sichern.

Wo setzen Sie Ihre eigenen politischen Schwerpunkte, welche Kommissionen streben Sie an?

Ich bleibe in der Kommission Wirtschaft und Abgaben (WAK) sowie in der Kommission Verkehr und Fernmeldewesen (KVF). Neu werde ich Einsitz in die Energiekommission

(Urek) nehmen. Selbstverständlich engagiere ich mich weiterhin in der Sicherheitspolitik.

Wie muss man die Berufsbildung stärken, um damit den Fachkräftemangel zu mildern?

Wir dürfen uns nicht einseitig an der Maturitätsquote orientieren. Aber wir können die Attraktivität der Berufsbildung steigern, indem wir mit flexiblen Modellen die Durchlässigkeit gewährleisten. Berufsabschlüsse verdienen in der Gesellschaft genau dieselbe Anerkennung wie eine akademische Ausbildung. Weiter ist die Verakademisierung vieler Berufe zu stoppen. Die Berufsbildung muss sich nach wie vor am Arbeitsmarkt orientieren. Zudem würde die Aus- und Weiterbildung gestärkt, wenn deren Kosten vermehrt von den Steuern abgezogen werden könnten.



bisher

Die
Mitte

Marianne Binder-Keller

(1958), Die Mitte, Baden, Kommunikationsberaterin, Publizistin, Nationalrätin seit 2019, Präsidentin Die Mitte Aargau. Sie kandidiert für den am 19. November noch zu vergebenden zweiten Ständeratssitz.

Welches ist aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung in der neuen Legislatur?

Die Klärung unseres Verhältnisses zu Europa und die Stellung innerhalb

Familienarbeit ist keine Biografielücke

der Weltgemeinschaft sind für die Schweiz zentral. Russland hat die Ukraine überfallen, die Terrorgruppe Hamas Israel. Verschiedene Länder sprechen Israel das Existenzrecht ab. Die weltweiten Angriffe auf die Demokratien und Rechtsstaaten sind alarmierend. Da ist man im Westen viel zu blauäugig. Wenigstens wird jetzt endlich die Hamas verboten.

Für welche Belange des Gewerbes und überhaupt des Werkplatzes Schweiz werden Sie sich in Bern konkret einsetzen, und wie?

Wir brauchen den bilateralen Weg. Eine Abschottungspolitik ist schädlich für unseren Standort, die Unternehmen, das Gewerbe, die Forschung, die Arbeitsplätze. Und letztlich für unsere Rechtssicherheit. Im Interesse des Gewerbes sind überdies gute Verkehrsverbindungen. Einerseits der Ausbau der A1, aber ebenso eine Besserstellung des öffentlichen Verkehrs. Ich engagiere mich im Aargau für den Erhalt der Bahn-Direktverbindung Baden–Brugg–Bern, auf der Rhein-

talinie muss es wieder Personenverkehr geben, auch das Freiamt braucht bessere Verbindungen. Der Einsatz gegen Überbürokratie und Überregulierung steht nach wie vor auf meiner politischen Agenda.

Wo setzen Sie Ihre eigenen politischen Schwerpunkte, welche Kommissionen streben Sie an?

Im bin momentan in der Geschäftsprüfungskommission und der Staatspolitischen Kommission. Offen bin ich im Speziellen für die Sicherheitspolitische Kommission, die Wirtschaftskommission und die Aussenpolitische Kommission. Es geht um unsere weltweite Vernetzung, die wirtschaftliche Bedeutung der Schweiz und um den Einsatz für die Menschenrechte. Dringend ist der Kampf gegen den Fundamentalismus oder die Spionage autoritärer Staaten. Hier müssen wir mit Härte auftreten. Es kann nicht sein, dass wir Leute dulden, die in aller Freiheit unsere Freiheit unterminieren.

Wie muss man die Berufsbildung stärken, um damit den Fachkräftemangel zu mildern?

Die Durchlässigkeit der Ausbildungswege ist gegeben, die Berufslehre muss aber verbessert werden. Wichtig ist mir die Aufwertung der Familienarbeit, des Familienmanagements. Das ist keine Biografielücke, sondern muss beim Wiedereinstieg in die Erwerbsarbeit ein Kriterium sein.

Wie wollen Sie die Menschen überzeugen, Sie am 19. November in den Ständerat zu wählen?

Ich habe gezeigt, dass ich über alle politischen Lager hinweg Mehrheiten schaffen kann und damit dem Aargau Gewicht verleihe. Im TA-Rating der gewonnenen Abstimmungen im Nationalrat stehe ich auf Rang 4. Ich habe die nötige Zeit für dieses intensive Amt mit seinen vielen Sitzungstagen und lege meine Prioritäten so, dass ich mich voll dafür einsetzen kann.

bisher



Thomas Burgherr

(1962), SVP, Wiliberg, Geschäftsinhaber, eidg. dipl. Zimmermeister, Nationalrat seit 2015.

Tiefe Steuern, weniger Bürokratie, solide Berufsbildung

Welches ist aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung in der neuen Legislatur?

Jetzt ist es wichtig, dass wir die Wirtschaft wieder in Schwung bringen. Tiefe Steuern, weniger Bürokratie, solide Berufsbildung und unternehmerische Innovation sind unsere Trümpfe, die wir mit einer gestärkten bürgerlichen Allianz auspielen müssen.

Für welche Belange des Gewerbes und überhaupt des Werkplatzes Schweiz werden Sie sich in Bern konkret einsetzen, und wie?

Unser duales Bildungssystem ist aus den Fugen geraten. Die starke Akademisierung führt zu einer Schwächung der Berufsbildung.

Deshalb haben wir Fachkräftemangel. Wir benötigen wieder eine einfache und unbürokratische Berufsbildung, die möglichst direkt die Bedürfnisse der Wirtschaft abdeckt.

Wo setzen Sie Ihre eigenen politischen Schwerpunkte, welche Kommissionen streben Sie an?

Mein Fokus liegt weiterhin bei der Wirtschaftspolitik, deshalb möchte ich in der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) bleiben. Dort kann ich meine Erfahrung aus dem unternehmerischen Alltag direkt einbringen und gemeinsam mit meinen bürgerlichen Kolleginnen und Kollegen Lösungen umsetzen. Dieser direkte Bezug zum Alltag in der Wirtschaft sowie zu

den Bürgern ist für mich das zentrale Thema in der Politik. Das wäre die Stärke unserer Milizkultur, die wir wiederentdecken müssten.

Wie muss man die Berufsbildung stärken, um damit den Fachkräftemangel zu mildern?

Bildung und Forschung müssen wieder näher an die Wirtschaft rücken. Die Zeit des Elfenbeinturms ist vorbei. Die Grenzen zwischen Wissenschaft und Praxis müssen wir abbauen. Eine solide Grundbildung und ein seriöses Handwerk sind das, was die Gesellschaft braucht.

bisher

**Andreas Glarner**

(1962), SVP, Oberwil-Lieli, Unternehmer, Präsident SVP Aargau, Nationalrat seit 2015.

Welches ist aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung in der neuen Legislatur?

Die Zusammenarbeit mit FDP und Mitte muss zugunsten unserer Wirt-

Staat entrümpeln statt weiter ausbauen

schaft und unseres Landes intensiviert werden. Wir brauchen ein minimales Koalitionsprogramm, um die Baustellen Gesundheitswesen, Altersvorsorge und die Energiekrise zu lösen, den Asylmissbrauch zu beenden und endlich den Staat zu entrümpeln, statt ihn immer weiter auszubauen.

Für welche Belange des Gewerbes und überhaupt des Arbeitsplatzes Schweiz werden Sie sich in Bern konkret einsetzen, und wie?

Wir brauchen weniger Gesetze, Vorschriften und Staatspersonal. Heute gilt für fast alles ein Minderheitenschutz, nur für Unternehmer nicht. Dabei schaffen sie Arbeitsplätze, Wertschöpfung und generieren Steuern. Konkret gilt es, private Arbeitslosenkassen von Gewerkschaften abzuschaffen, endlich bei den BVG-Beiträgen beim Staat wie in der Privatwirtschaft Parität herzustellen, auch

die überbordende Suva gehört aufs Tapet. Das Arbeitsgesetz ist zu verschlanken, das Lastwagen-Nachfahrverbot zu lockern, bis die volkswirtschaftlich schädlichen Staus deutlich reduziert sind. Ich bin überzeugt, dass die Bevölkerung das mittragen würde.

Wo setzen Sie Ihre eigenen politischen Schwerpunkte, welche Kommissionen streben Sie an?

Ich bleibe in der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) sowie in der Staatspolitischen Kommission. Meine Themen bleiben Migration, Asyl, Gesundheit. Konkret setze ich mich bei der Gesundheit für die Aufhebung des Vertragszwangs ein, für Parallelimporte von Medikamenten, für einen kleineren Grundleistungskatalog. Ebenso für eine separate, tiefere Versicherung für Zuzüger, die noch nie in eine Sozialversicherung einbezahlt haben. Der neue Bundesrat muss endlich

im Departement, vor allem aber im BAG ausmisten. Es ist unsäglich, was dieses Amt an Geschäften und damit Einsparungen verschleppt.

Wie muss man die Berufsbildung stärken, um damit den Fachkräftemangel zu mildern?

Künftig sollen alle, die studieren wollen, erst einen Beruf erlernen müssen. Wenn sie sagen, damit verliere man viel Zeit, stimmt das nicht. Wer die Berufsmittelschule absolviert, kann nachher – wenn er oder sie will – mit einem Jahr Passerelle die Maturität erreichen und an die Uni gehen. Ich bin überzeugt, dass wir mit einer solchen Vorschrift viel mehr Fachkräfte bekommen.

bisher

**Stefanie Heimgartner**

(1987), SVP, Baden, Transportunternehmerin, Nationalrätin seit 2019.

Welches ist aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung in der neuen Legislatur?

Wir müssen die massive Zuwanderung in den Griff bekommen. Ich

Transitzonen für nicht Einreiseberechtigte

will keine 10-Millionen-Einwohner-Schweiz! Zentral sind weiter die Sicherung unserer Energieversorgung und das Stoppen der schleichenden Aushöhlung unserer Neutralität. Die illegale Asilmigration ist ausserdem ein Sicherheitsproblem. Wir müssen unsere Grenzen wieder kontrollieren und Transitzonen einrichten, damit Menschen, die nicht einreisen dürfen, gar nicht erst Schweizer Boden betreten. Denn wenn sie erst einmal hier sind, bleiben sie meist. Damit Berufspendler nicht vor dem Zoll stecken bleiben, gilt es, einen guten Weg zu finden.

Für welche Belange des Gewerbes und überhaupt des Arbeitsplatzes Schweiz werden Sie sich in Bern konkret einsetzen, und wie?

Eine Studie des Schweizerischen Gewerbeverbands zeigt: Die Regulierungskosten betragen bereits 10 Prozent des Bruttosozialpro-

dukts. Das belastet das Rückgrat unserer Wirtschaft, die über 90 Prozent KMU, besonders stark. Für jedes neue Gesetz müssen wir zwei abschaffen oder wenigstens eins. Zentral sind zudem die Freiheit der Verkehrsmittel und die Kostenwahrheit. Der öffentliche Verkehr deckt seine Kosten bei Weitem nicht, der Privatverkehr schon. Doch die LSVA steigt immer weiter. Sie wenden ein, der Strassenverkehr bringe zusätzlich Umweltkosten? Er trägt mit weiteren Abgaben viel mehr Kosten als nur für die Strassen.

Wo setzen Sie Ihre eigenen politischen Schwerpunkte, welche Kommissionen streben Sie an?

Bisher war ich als einzige Nationalrätin, die Militärdienst und im Kosovo einen Auslandseinsatz absolviert hat, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK). Das ist

sehr spannend. Als Transportunternehmerin und als Vizepräsidentin der Astag Aargau interessiere ich mich aber auch sehr für die Verkehrskommission.

Wie muss man die Berufsbildung stärken, um damit den Fachkräftemangel zu mildern?

Immer mehr Junge schlagen den akademischen Weg ein. Doch wir benötigen mehr Praktiker als Theoretiker, und die Berufslehre braucht mehr Wertschätzung. Wer eine Lehre absolviert, vergibt damit nichts, ihm oder ihr stehen nachher alle Wege offen. Das Interesse an einer Lehre muss man mit Werbung schon in der Schule wecken, ausserdem durch den Besuch von Berufsmessen, mit Schnuppertagen und -lehren. Hier können die Berufsverbände zeigen, wie attraktiv ihre Berufe sind.

AGV-Vorstand



FDP

Die Liberalen

bisher



Matthias Samuel Jauslin
(1962), FDP, Wohlen, Unternehmer,
Nationalrat seit 2015.

Welches ist aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung in der neuen Legislatur?

Es gilt, bereits aufgegleiste Projekte in den Bereichen Altersvorsorge, Umwelt, Raumplanung und Energie

Bestimmte Studiengänge voll kostenpflichtig machen

abzuschliessen. Ebenfalls gehört die Zusammenarbeit mit Europa geregelt. Die latente Gefahr, kein geordnetes Verhältnis mit der EU zu haben, bereitet mir Sorgen. Die Folgen spüren wir beim fehlenden Stromabkommen, im Gesundheits-, Hochschul- und Forschungsbereich (Ausschluss Horizon) sowie bei der Medikamentenbeschaffung.

Für welche Belange des Gewerbes und überhaupt des Arbeitsplatzes Schweiz werden Sie sich in Bern konkret einsetzen, und wie?

Bei der Gesetzgebung müssen wir sorgfältiger abwägen, wie die Folgen für die Wirtschaft sind. Ja, es gibt zu viel Bürokratie. Wobei ein differenzierter Blick nötig ist. So hat einerseits die Baubranche zu viele Regulierungen und andererseits wurstelt die Finanzwelt ohne griffige Kontrollen vor sich hin. Weiter ärgere ich mich über Staatsunternehmen wie die Post,

welche die Privatwirtschaft direkt konkurrenzieren. Demgegenüber treten Organisationen wie die Suva beinahe wie der Gesetzgeber auf, das ist zu überprüfen. Sauer stösst mir zudem auf, dass die Firmen für den Staat die Mehrwertsteuer eintreiben müssen, dafür aber nicht entschädigt werden. Dazu werde ich einen Vorstoss einreichen. Ein weiteres Thema ist die Kreislaufwirtschaft, mit der wir unsere Ressourcen schonen und gleichzeitig Arbeitsplätze im Gewerbe schaffen können.

Wo setzen Sie Ihre eigenen politischen Schwerpunkte, welche Kommissionen streben Sie an?

Ich hoffe, dass ich weiterhin Einsitz in der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (Urek) nehmen kann. Ob ich in der Geschäftsprüfungskommission (GPK) bleibe, wird sich zeigen. Mein Interesse gilt auch der Staatspolitischen

Kommission (SPK), in der es nebst Asylfragen vorab um Föderalismus- und Verfassungsfragen geht.

Wie muss man die Berufsbildung stärken, um damit den Fachkräftemangel zu mildern?

Der Trend zu Teilzeitarbeit verstärkt den Fachkräftemangel. Diese Arbeitsmodelle sind zu überdenken. Des Weiteren sollten Studiengänge, die nichts zum wirtschaftlichen Erfolg beitragen, voll kostenpflichtig werden. Es kann nicht sein, dass jemand nach einem von der Allgemeinheit bezahlten Studium nur Teilzeit arbeitet und dadurch weniger an den Steuerertrag und an die Sozialkosten beiträgt.

bisher

Die Mitte



Andreas Meier
(1962), Die Mitte, Klingnau, Weinbauunternehmer, Vizepräsident AGV, Nationalrat seit 2023.

Welches ist aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung in der neuen Legislatur?

Wir stehen vor vielen grossen Herausforderungen. Sehr wichtig ist, dass wir uns gegenüber Europa

Nicht einigeln und gar verzweigen

und der EU nicht abschotten, uns nicht einigeln und gar verzweigen, dafür gute Nachbarschaft pflegen. Wir brauchen transnationales Denken und schnellstmöglich ein neues EU-Abkommen, damit wir unter anderem bei Horizon wieder dabei sind. Unsere humanitäre Tradition, unsere guten Dienste sind aufrechtzuerhalten. Bedenken wir, dass wir zu zwei internationalen Friedenskonferenzen zur Ukraine nicht einmal mehr eingeladen wurden! Die Weltgeschichte geht an uns vorbei, wenn wir uns auf eine strikte Neutralität zurückziehen.

Für welche Belange des Gewerbes und überhaupt des Arbeitsplatzes Schweiz werden Sie sich in Bern konkret einsetzen, und wie?

Ich habe im Parlament die Gruppe «Genuss und Verantwortung» begründet. Ständerätin Esther Friedli (SVP/SG) und ich präsidieren sie. Ziele sind die Stärkung der Eigenverantwortung von KonsumentInnen

und Konsumenten im Umgang mit Genussmitteln sowie die Vernetzung von Parlamentsmitgliedern, die sich für eine massvolle Regulierung engagieren. Wir wehren uns gegen zunehmende Vorschriften und Regulative und wollen den Dialog zum Thema Genussmittel fördern. Es geht dabei um Lebensmitteldeklarationen, Warnhinweise und vieles mehr, die zum Beispiel in der Gastronomie grossen Aufwand nach sich ziehen, den ihr aber niemand bezahlt. Wir brauchen gute Rahmenbedingungen für die verarbeitende Genuss- und Lebensmittelindustrie. Als Verwaltungsratsmitglied des Hightech-Zentrums Aargau will ich zudem alles fördern, was die Innovationskraft der Schweiz stärkt.

Wo setzen Sie Ihre eigenen politischen Schwerpunkte, welche Kommissionen streben Sie an?

Ich bleibe vermutlich in der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK). Spannend finde ich den Zoll mit

seinen vielen Warenflüssen. Mittelfristig möchte ich gern in die Kommission Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK).

Wie muss man die Berufsbildung stärken, um damit den Fachkräftemangel zu mildern?

Wir haben bei allen Berufslehren einen Lehrlingsmangel. Hier müssen wir Abhilfe schaffen, indem zum Beispiel alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mal in eine Firma hineinschauen und dabei erkennen, wie faszinierend das Berufsleben ist. Ich will die Maturitätsquote nicht reduzieren, aber auch sie benötigen einen frühen Praxisbezug.

AGV-Präsidium

neu



Kommen mit Zubau von Infrastruktur nicht mehr nach



Christoph Riner
(1977), SVP, Zeihen, Kaufmann, Nationalrat seit 2023 (neu).

Welches ist aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung in der neuen Legislatur?

Das sind das Migrations- und Asylwesen sowie das starke Bevölke-

rungswachstum, zumal wir mit dem Zubau von Infrastruktur gar nicht mehr nachkommen. Ein weiteres grosses Thema ist die infolge steigender Preise schwindende Kaufkraft der Bürgerinnen und Bürger. Die Wirtschaft läuft nur, wenn die Menschen genug Mittel haben, um daran teilzuhaben.

Für welche Belange des Gewerbes und überhaupt des Werkplatzes Schweiz werden Sie sich in Bern konkret einsetzen, und wie?

Ich will dazu beitragen, den Regulierungswahn zu stoppen und Vorschriften einzudämmen. Wir behindern mit der Überregulierung unseren eigenen Werkplatz Schweiz und fördern damit indirekt andere Länder. Abgaben, Steuern und Gebühren sollen gesenkt werden, sonst schwächen wir unsere Konkurrenzfähigkeit. Ich hoffe wirklich, dass jetzt in Bern wieder eine bürgerlichere Politik gemacht

wird, in Zusammenarbeit von SVP, FDP und Mitte.

Wo setzen Sie Ihre eigenen politischen Schwerpunkte, welche Kommissionen streben Sie an?

Die Migrations- und Asyl- sowie die Regionalpolitik sind sicher Schwerpunkte von mir. Es ist mir sehr wichtig, dass nicht nur die urbanen Zentren berücksichtigt werden, sondern genauso die ländlichen Regionen. Alle Regionen müssen ernst genommen werden, das ist zentral für den Zusammenhalt. Ich bin in Bern ein Neuling, werde in der Fraktion meine Präferenzen für die Kommissionsarbeit aber natürlich darlegen. Ich bin offen für eine zweite Kommission, um mich für die Regionalpolitik einzusetzen.

Wie muss man die Berufsbildung stärken, um damit den Fachkräftemangel zu mildern?

Wir müssen unser weltweit anerkanntes duales Bildungssystem weiter stärken. Die Maturitätsquote soll gerade in unserem ländlichen Kanton Aargau mit seinen vielen KMU nicht weiter steigen. Dafür sollen Wirtschaft und Politik gemeinsame Ziele festlegen und sie auf den tatsächlichen Berufsalltag ausrichten. Sie hören eine Kritik heraus? Ich finde, man soll nicht propagieren, weiterführende Schulen seien besser als eine Berufslehre. Im Gegenteil, wer eine Lehre macht, dem stehen alle Wege offen für eine Weiterbildung bis zur Hochschule. Das ist sogar besser. Ich will diese beiden Wege nicht gegeneinander ausspielen, wir brauchen beides, aber die Berufslehre darf nicht zurückgedrängt werden.

NEUJAHRSPÉRO 2024

**Mittwoch, 3. Januar 2024, 18.00 Uhr
in Aarau, kultur & kongresshaus aarau**

Der Aargauische Gewerbeverband lädt Sie herzlich zum traditionellen Neujahrspéro ein. Das AGV-Team freut sich, Sie am 3. Januar 2024 begrüßen zu dürfen!

Gerne nehmen wir Ihre Anmeldung bereits jetzt entgegen unter:
www.agv.ch/NJA24



AGV 
Aargauischer Gewerbeverband

Sponsor:  **UBS**



SCHULRECHT IM DIENST DER KMU?

Für jedes Unternehmen sind qualifizierte Arbeitskräfte zentral. Der AGV hat sich aus diesem Grund in den vergangenen Monaten mit viel Engagement mit der Aargauer Bildungslandschaft befasst. Doch wie ist das Ganze eingebettet und wie sind die rechtlichen Rahmenbedingungen?

Bildungssystem Schweiz

Zuständig für die obligatorischen Schulen sind die Kantone. Der Schulstoff wird von sprachregionalen Lehrplänen der jeweiligen Erziehungsdirektorenkonferenzen vorgegeben. Der Lehrplan 21 kommt in der Deutschschweiz zum Einsatz, der Plan d'études romand in der Westschweiz und der Piano di studio im Kanton Tessin. Die Gemeinden sind verantwortlich für die Organisation des Schulbetriebs.

Die Schweizer Schulpflicht dauert elf Jahre, inklusive zwei Jahre Kindergarten. Nach acht Jahren Primarstufe findet der Übertritt in die dreijährige

Sekundarstufe I (Tessin 4 Jahre) statt. Hier werden die Jugendlichen in allen Fächern oder in einem Teil der Fächer in Leistungsgruppen unterrichtet.

Volksschule: Forderungen des AGV

Der AGV hat in der Vernehmlassung zum revidierten Aargauer Schulgesetz eine Vernehmlassungsantwort eingereicht. Die Revision des Gesetzes wird befürwortet. Damit die Lehrpersonen einen aktuellen und zeitgemässen Überblick über die Herausforderungen in der Wirtschaft sowie über die Herausforderungen in der Ausbildung von Lernenden erhalten, sollten diese die Möglichkeit haben beziehungsweise verpflichtet werden, jährlich zwei bezahlte Tage in einem Lehrbetrieb ihrer Wahl zu absolvieren. Zudem sollte das kantonale Recht eine Grundlage enthalten, dass die Daten von Schülerinnen und Schülern zum Zweck der Berufswahl oder zum Zweck der Erleichterung des Berufseinstiegs mit der Wirtschaft ausgetauscht werden können.

Berufslehre: Forderungen des AGV

In der Schweiz machen rund zwei Drittel der Jugendlichen eine Berufsausbildung. Die drei- oder vierjährige Lehre führt zu einem beruflichen Fähigkeitszeugnis und kann mit einer Berufsmaturität abgeschlossen werden.

Die Regeln über die Berufslehre sind im kantonalen Gesetz über die Berufs- und Weiterbildung enthalten. Dieses wurde vom Regierungsrat in diesem Jahr in die Anhörung gegeben.

Der AGV forderte insbesondere, dass die Ausbildung praxisnah erfolgt und in Zusammenarbeit mit den beteiligten Unternehmen den Bedürfnissen der Wirtschaft angepasst wird. Des Weiteren prüft die Bildungsdirektion in einer Arbeitsgruppe, in der Vertreter des AGV dabei sind, ob die Verteilung der ÜK-Kosten zwischen Staat und Arbeitgebenden noch zeitgemäss ist.

Kantonsschule: Forderungen des AGV

Etwa ein Drittel der Jugendlichen macht eine schulische Ausbildung (Fachmittelschule oder Gymnasium), die auf ein Studium an einer Hochschule vorbereitet. Ein grosser Teil der Schulgelder für diese Ausbildung wird vom Steuerzahler und von der Steuerzahlerin bezahlt. Insbesondere bei aus dem Ausland zugezogenen Personen besteht oft die falsche Vorstellung, dass das der einzig richtige Weg für die Kinder sei.

Die dritte Anhörung in diesem Halbjahr, die das Bildungswesen betraf, war diejenige über die Entwicklung der Mittelschulen/Kantonsschulen im Aargau. Hier hat der Regierungsrat eine bedeutend teurere Variante präferiert als die finanziell optimale Variante.

Dem AGV ist es wichtig, dass kein Gegeneinander der Ausbildungswege eintritt, sondern beide Ausbildungswege – Matur und Berufslehre – ähnlich unterstützt werden. Aufgrund der hohen geplanten Zusatzkosten für die Mittelschulen besteht die Gefahr,

dass in den kommenden Budgetdebatten die Berufsbildung unter die Räder kommt. Hier hat der AGV gefordert, das bei der zukünftigen Budgetplanung besonders zu beachten und beide Berufsbildungswege gleichermaßen und gleichzeitig zu fördern. Es ist wichtig für das Ansehen der Berufslehre, dass die Bevölkerung sieht, welchen Wert die Regierung dieser beimisst.

«Schule trifft Wirtschaft»

Das Projekt wurde in der Juniausgabe der «Aargauer Wirtschaft» thematisiert. Mit «Schule trifft Wirtschaft» soll der direkte Einstieg in die duale Berufsbildung gefördert werden. Die Jugendlichen sollen bei ihrer beruflichen Orientierung für einen erfolgreichen Einstieg in die Arbeitswelt und als Massnahme gegen den Fachkräftemangel unterstützt werden. Dieses Thema wurde bei allen Stellungnahmen des AGV zur Aargauer Bildungslandschaft implizit eingebracht.

Für die Unternehmen ist es wichtig, dass die Schule die Jugendlichen auf die spätere Arbeitswelt in fachlicher und persönlicher Hinsicht vorbereitet. Denn im Aargau soll jede Ausbildung ein Königsweg sein, mit vielfältigen Aus-, Weiter- und Umstiegchancen.



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV

Schule 
trifft Wirtschaft

Die «Aargauer Wirtschaft» ist die einzige adressierte Unternehmerzeitung im Kanton Aargau.

Inserate bei: DaPa Media Vermarktungs GmbH, Telefon +41 56 648 86 99

AKB-STEUERGELDER VON DEN REGIONEN FÜR DIE KANTONSHAUPTSTADT?

Nein lautet die Antwort. So zumindest die Überzeugung des bürgerlichen Grossratstrios Stefan Giezendanner, Christoph Hagenbuch (beide SVP) und Silvan Hilfiker (FDP).

Fakten

Gestützt auf den Geschäftsbericht 2022 der Aargauischen Kantonalbank (AKB) ist ersichtlich, dass 10,5 Millionen Franken Steuern für das sehr erfolgreiche letzte Jahr zu entrichten sind. Gemäss Geschäftsbericht ist deklariert, dass die AKB die Steuern an die Standortgemeinden bezahlt. Im Steueraufwand von 10,5 Millionen Franken sind 9,9 Millionen Franken Einkommensteuern für die Standortgemeinden enthalten, in denen die AKB Niederlassungen betreibt. Die Differenz von 0,6 Millionen Franken entfällt auf Vermögenssteuern, welche die AKB auf den von ihr gehaltenen Grundstücken an die entsprechenden Gemeinden bezahlt.

Als öffentlich-rechtliche Anstalt ist die AKB von der direkten Bundessteuer und von kantonalen Steuern im Kanton Aargau befreit. Hingegen sind, gestützt auf das aargauische Steuergesetz, die Gemeindeeinkommenssteuern dem Satz für natürliche Personen unterworfen. Unter der im Gesetz verankerten Formulierung sind die Ausschüttung an den Kanton sowie alle Arten von Vergabungen zu verstehen, nicht hingegen die Abgeltung der Staatsgarantie.

Die AKB ist die Bank der Aargauerinnen und Aargauer. Die 32 Niederlassungen sind in sieben Regionen im Kanton Aargau und im angrenzenden solothurnischen Gebiet (Olten-Gösigen-Gäu) organisiert. Sieben Regionalsitze und 25 Niederlassungen stehen der Kundschaft zur Verfügung.

Recherche

Unsere Abklärungen haben ergeben, dass die Steuerauscheidung in der Verantwortung des Sitzstandorts, konkret des Steueramts der Stadt Aarau, liegt. Die Gesamtsumme der Steuererträge für die einzelnen Standortgemeinden berechnet sich anhand der für betriebsfremde Zwecke unterschiedlichen Beträge. Der Verteilschlüssel wird vom Steueramt Aarau anhand der Bruttolohnsumme der Mitarbeitenden der jeweiligen Niederlassungen berechnet. Die Aufteilung des Steueraufwands (Einkommens- und Vermögenssteuer) nach 32 Standortgemeinden war im 2022 wie folgt:

- Aarau: 6 564 000 Franken (63 %)
- Brugg: 494 000 Franken (5 %)
- Baden: 493 000 Franken (5 %)
- Wohlen: 416 000 Franken (4 %)
- Olten: 374 000 Franken (3 %)
- Zofingen: 268 000 Franken (2 %)
- Rheinfelden: 238 000 Franken (2 %)
- Übrige 25 Standortgemeinden: 1 636 000 Franken (16 %)

Infolgedessen ist die AKB nicht nur ein wichtiger Arbeitgeber in den diversen Standortgemeinden im Kanton Aargau (und Solothurn), sondern ebenfalls ein wichtiger Steuerzahler in den Gemeinden, könnte man meinen. Die zweite Annahme bestätigt sich jedoch nicht. Primär profitiert die Kantonshauptstadt Aarau von der Wertschöpfung der AKB im ganzen Kanton mit rund 63 Prozent der gesamten Einkommens- und Vermögenssteuererträge.

Forderung des bürgerlichen Trios

Kurz und prägnant: Die AKB-Steuererträge von den Regionen gehören zurück in die Regionen und nicht in die Kantonshauptstadt! Dementsprechend wurde der Regierungsrat mit einer Motion aufgefordert, die Anpassung der rechtlichen Grundlagen in Sachen Einkommenssteuern der AKB vorzunehmen, sodass das Missverhältnis geändert wird und die Standortgemeinden im Verhältnis ihrer Wichtigkeit (zum Beispiel Kundenvolumen, Erträge, Marktgebiet) vom potenziellen gemeinsamen Erfolg partizipieren können. Von den Regionen für die Regionen.

Haltung des Regierungsrats

Ende September liess der Regierungsrat mit seinem Bericht auf die Motion verlauten, dass er der Forderung des bürgerlichen Trios nicht stattgeben möchte. Zusammenfassend erachtet der Regierungsrat die bestehende Lösung der interkantonalen Steuerauscheidung nach den Grundsätzen des interkantonalen Doppelbesteuerungsrechts, der interkommunalen Ausschcheidung sowie der Anwendung des Kreisschreibens Nr. 5 der Schweizerischen Steuerkonferenz (SSK) als zielführend. Mit anderen Worten: Der

Regierungsrat will weiterhin, dass die regionalen Steuerabgaben prioritär in die Kantonshauptstadt fliessen.

Das Parlament hat es nunmehr in einer der folgenden Grossratssitzungen im November in der Hand, dem einen Riegel vorzuschieben. Es ist sehr zu hoffen, dass die gewerblichen Vertreterinnen und Vertreter von der Mitte, der FDP und der SVP zusammenstehen und sich für die Regionen einsetzen. Ich meinerseits werde dem Leitsatz von den Regionen und für die Regionen nachleben und appelliere: Schauen Sie sich die Abstimmungsergebnisse an und beurteilen Sie, wer sich für die Regionen einsetzt – oder eben nicht.



Stefan Giezendanner
Grossrat SVP, Mitglied der
Gewerbegruppe Grosser Rat AGV,
Unternehmer

Standortvorteil. Auf Ihrer Seite.

uta-immobilien.ch

UTA IMMOBILIEN ist im Aargau verwurzelt und kennt den Markt aus erster Hand. Ob Verkauf, Vermietung oder Eigentumsverwaltung – mit UTA IMMOBILIEN an Ihrer Seite profitieren Sie von umfassender Expertise, qualifizierter Betreuung und partnerschaftlichem Engagement. Wir sind Ihre Immobilien-Partnerin mit Standortvorteil.

Ihre Partnerin in der Region:
in Baden, Menziken,
Frick und Kleindöttingen

UTA
IMMOBILIEN



EXPERTEN-TIPP



SICHERHEIT VON PERSONENDATEN GEWÄHRLEISTEN



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV

Beispiel

Ein Angestellter vergisst seinen Geschäftslaptop im Zug. Die Festplatte des Laptops ist nicht verschlüsselt und der Laptop nur mit einem Passwort geschützt. In der Folge kann ein Dritter auf die unverschlüsselte Festplatte zugreifen und erhält Zugang zur umfangreichen Kundendatenbank eines Onlineshops mit den Angaben über das Einkaufs- und Bezahverhalten der Kunden.

Grundlagen

- Gemäss Art. 7 DSGVO müssen Unternehmen Daten durch angemessene technische und organisatorische Massnahmen vor unberechtigtem Zugriff oder unberechtigter Verarbeitung schützen (Art. 7).
- Art. 3 DSV enthält Vorgaben für technische und organisatorische Massnahmen (TOMs) und konkretisiert

damit die Datensicherheit. Im Einzelfall ist der aktuelle Stand der Technik massgebend. Dieser verlangt, dass Daten auf Datenträgern verschlüsselt werden (vgl. auch Leitfaden zu den technischen und organisatorischen Massnahmen zum Datenschutz [Stand 2015], den Sie in der Infothek Datenschutz des Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten [EDÖB] finden).

Tipp

- Laptop und PC-Harddisks verschlüsseln (→ Auftrag an IT-Unternehmer)
- Externe Festplatten und USB-Sticks verschlüsseln
- Weitere Unterlagen zum Datenschutz: AGV-Website.

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands

AGV 
Aargauischer Gewerbeverband

ANZEIGEN-TARIF 2024

Der neue Tarif 2024 ist erhältlich!

Juni
Aus- und Weiterbildung
Grossauflage 150 000
an **alle** Haushaltungen im
Kanton Aargau! (ohne STOP)

**Gerne senden wir Ihnen
ein Exemplar zu!**
056 648 86 49 oder agwi@dapamarkt.ch

Kantonale Wahlen 2024
August-/September-*/Oktober-Ausgaben
3 Inserate im gleichen Format = 15 %
Spezialrabatt!
*Thema «Wahlen»

Wir freuen uns mit Ihnen 2024 zusammenarbeiten zu dürfen.

DaPa Media Vermarktungs GmbH, Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten, Tel. +41 56 648 86 99, agwi@dapamarkt.ch, dapamarkt.ch

Alle Konten auf einen Blick mit Multibanking

Seit drei Jahren können Firmenkunden bei Valiant vom Multibanking-Angebot profitieren. Zeit für Valiant, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen und weitere wichtige Schritte in der Digitalisierung anzustossen. All das mit dem Ziel, Unternehmerinnen und Unternehmern das Finanzleben zu vereinfachen.

Als kundennahe Finanzdienstleisterin erkennt Valiant die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden sowie die sich verändernde Landschaft der Finanzdienstleistungen. Mit der Einführung von Multibanking für Firmen wurde ein Meilenstein gelegt: «Mit Multibanking ermöglichen wir unseren Firmenkunden, all ihre Konten auf einen Blick zu verwalten, ohne dass man sich bei jeder Bank separat einloggen muss. Denn Liquidität und die Kontrolle darüber sind für jedes KMU essenziell», so Marc Praxmarer, Leiter Firmen und institutionelle Kunden sowie Mitglied der Geschäftsleitung von Valiant.

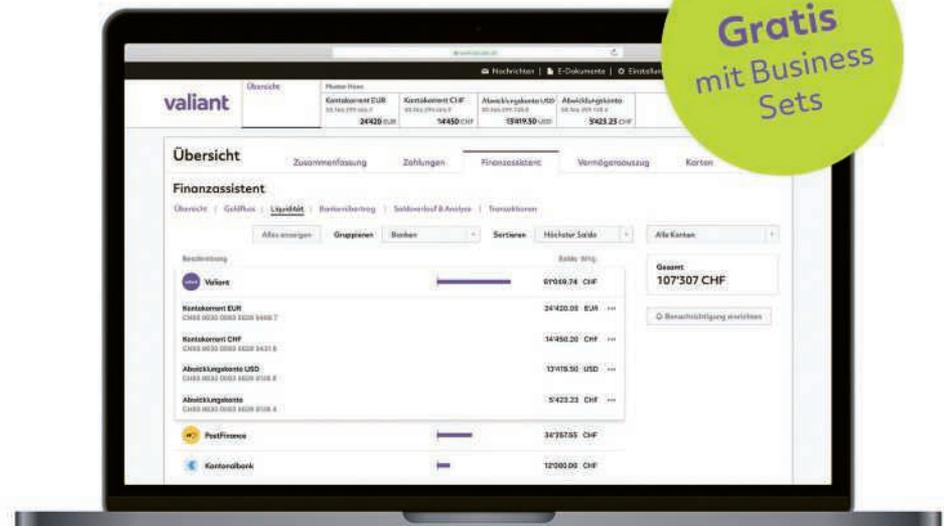
Mit einem Klick alles auf einen Blick

Indem die Finanzen aller Konten von einer Plattform aus verwaltet werden, verschafft man sich mit nur einem Log-in eine bankenübergreifende Liquiditätsübersicht. Das Feedback der Kundinnen und Kunden nach drei Jahren ist überaus positiv: Zahlungen sind einfacher zu finden, Banküberträge von und zu Valiant können mit einem Klick initiiert und tagesaktuelle Geldflussrechnungen rasch getätigt werden.

Eine Studie der Hochschule Luzern zeigt, dass Multibanking in der Schweiz bereits sehr verbreitet ist und dass die Mehrheit der Nutzenden die Vorteile der Multibanking-Lösungen schätzt. Zentral dabei sind die Zeitersparnis und die Vereinfachung des administrativen Aufwands. Hier sieht Valiant noch Optimierungspotenzial: «Um den Prozess zur Aktivierung von Multibanking zu vereinfachen, hat sich Valiant für eine neue technische Schnittstelle entschieden: bLink – die Open Banking Plattform von SIX. Drittbanken können so neuerdings innert weniger Minuten voll digital aktiviert werden, ganz ohne administrativen Aufwand», erklärt Christoph Wille, Leiter Kundenservices und Produkte sowie Mitglied der Geschäftsleitung von Valiant.

Open Finance 2.0

Doch damit nicht genug: Dank bLink können Unternehmen ihre Bankdaten neu mit diversen Softwarelösungen im Bereich Buchhaltung, Immobilienverwaltung usw. verknüpfen. Damit ist ein wichtiger weiterer Schritt in der Digitalisierung vollzogen und eine weitere Vereinfachung des Finanzalltags für



Firmenkunden gelungen. Letztlich legt Valiant mit bLink aber auch die technische Basis für zukünftige Vorhaben wie beispielsweise ein Multibanking-Angebot für Privatkunden.

Jetzt neu innert Minuten aktiviert:
valiant.ch/multibanking



valiant

Drei Fragen an Christoph Wille



Leiter Kundenservices/Produkte und Mitglied der Geschäftsleitung von Valiant

Wohin geht der Trend in der Finanzbranche?

Digitale Verknüpfung! Wir erweitern laufend das Spektrum, derzeit gerade mit der Anbindung an bLink, die Open Banking Plattform von SIX. Unsere Firmenkunden können dank bLink neu Buchhaltungssoftware wie beispielsweise bexio oder Klara mit ihren Konten verknüpfen.

« Technisch vorausschauend und doch nah am Kundenbedürfnis »

Was sind die Vorteile von Multibanking?

KMU können ihre Ausgaben einfacher kontrollieren, Finanzen auf einer einzigen Plattform verwalten und damit Zeit sparen.

« Bald kommt die Lösung auch für Privatkunden »

Wohin geht der Trend für Valiant?

Besonders interessant ist die Basis, die wir mit dieser neuen Schnittstelle legen. Auf dieser bauen wir auf und arbeiten an einer Lösung auch für Privatkunden. Wir befinden uns in einem Vorprojekt, in dem wir uns in einem gemeinsamen Vorhaben mit der Schweizerischen Bankiervereinigung sowie diversen anderen Banken engagieren und dieses aktiv mitgestalten.



GEWERBEVEREIN REUSSTAL

BEEINDRUCKENDES SYNERGIE-PLUS-MEHRGENERATIONENHAUS

Die 7. Ausgabe des Informations- und Netzwerkanlasses «s'Gwerb vor Ort» führte den Gewerbeverein Reusstal zum preisgekrönten Solarhaus in Benzenschwil

GEWERBEVEREIN REUSSTAL

Majestätisch und dunkel steht das Mehrgenerationenhaus im Oberdorf in Benzenschwil. Als wäre es ein Spiegelbild der in der Ferne sichtbaren Berge. Zum ersten Mal finden sich die Mitglieder in einer grossen Küche mit Essbereich zum Vortrag ein. Wer erwartet hat, dass man bei einem Energiehaus frieren muss, wurde schnell eines Besseren belehrt, es war wohlrig warm.

Gastgeber waren der Architekt Matthias Oldani mit seinem Team als Vereinsmitglied und das Ehepaar Barbara und Markus Ursprung, die das Projekt umgesetzt haben. Der Vorstand konnte wiederum fast 30 Personen zum Anlass begrüßen. Wegen der täglich schlimmer werdenden Nachrichten scheint das Thema Energielage etwas in Vergessenheit zu geraten. Sobald es aber kalt und dunkel wird, taucht es mit Sicherheit wieder auf. Letztes Jahr wurden die Kraftwerke in Bremgarten besucht, die Punkte Solarenergie und Energiespeicherung ergänzen das Thema und werden sicher dem einen oder anderen Mitglied Ideen für die Umsetzung mit auf den Weg geben. Matthias Oldani stellte kurz seine Firma Oldani Architektur und

Bauberatung GmbH mit interessanten Bildern von umgesetzten Objekten vor. Ihm sind Regionalität und Nachhaltigkeit sehr wichtig, und das setzt er in seinen Projekten konsequent um. Inzwischen ist sein Büro auf acht Mitarbeitende gewachsen.

Durchdachte und komplexe Projekte

Erwarteten die Mitglieder nun von Barbara und Markus Ursprung eine kurze Abhandlung über Solarstrom und -panels eines Hauses, merkten sie schnell, dass hier ein Projekt vorgestellt wurde, das viele verschiedene Facetten aufweist. Ein Um- und Neubau wurde über Jahre hinweg vorbereitet, entwickelt, berechnet und schliesslich vorbildlich umgesetzt. Mit der Installation der Solarpanels auf dem Dach und an der Fassade und mit dem integrierten und gross dimensionierten Solartank (er reicht über die ganze Höhe des Gebäudes) wurde ein Mehrfamilienhaus realisiert, das praktisch autarkiefähig ist. Zusammen mit der Wärmepumpe wird die Energie in Form von Wärme gespeichert und dient im Winter als Heizung. Die Kaltluft der Wärmepumpe wird im Sommer über die kontrollierte Lüftung als Kühlung genutzt.

Neben den beeindruckenden technischen Daten, zum Beispiel werden nur noch sieben Prozent des durchschnittlichen Schweizer Heizbedarfs verbraucht, verblüffte die positive Einstellung gegenüber den Möglichkeiten der Umsetzung. Hier waren und sind Menschen am Werk, die sich in vielen Bereichen des Lebens Gedanken gemacht haben und noch immer machen. Gespannt lauschten die Mitglieder den Ausführungen von Barbara und Markus Ursprung zur Form des Mehrgenerationenhauses, sprich einer grossen Wohngemeinschaft, bei der, wie es sich gehört, jeder seinen Teil beizutragen hat. Statt allein alt zu werden, wohnt man hier in einer Gemeinschaft,



Oldani: Synergie-Plus-Haus.

kocht zusammen, kauft für alle ein, hütet auch mal die Kinder der Mitbewohner und kümmert sich gemeinsam um die Ausgaben.

Spannende Fragerunde

Die Mitglieder stellten viele interessante Fragen zu beiden Themen und erörterten diese auf dem anschließenden sehr interessanten Rundgang. Noch nie wurde den Mitgliedern ein so privater Einblick gewährt, fast so wie in einer bekannten Fernsehsendung. Dementsprechend war der Dank gross, und der Präsident konnte als Dankeschön ein Präsent überreichen, das bei einem Mitglied hergestellt wurde, und wünschte allen einen guten Apéro mit vielen interessanten Gesprächen. Zu guter Letzt machte er noch einen kleinen Ausblick auf das Jahr 2024 des Gewerbevereins: Zum Beispiel erwähnte er den Neujahrsbrief, den Fondueplausch als Start ins neue Jahr und das 40-Jahr-Jubiläum.



Markus Ursprung erklärt den Heizenergieverbrauch.



Mitglieder stellen nach dem Rundgang weitere Fragen.

SUISSETEC AARGAU

MEISTERSCHAFT DER GEBÄUDETECHNIKER

Einmal mehr erreichten Aargauer Teilnehmer an der Schweizer Berufsmeisterschaft der Gebäudetechniker Podestplätze: einen zweiten Platz als Gebäudetechnikplaner Sanitär und einen ersten in der Teammeisterschaft.

SUISSETEC AARGAU

Im Rahmen der Olma St. Gallen wurde in diesem Jahr eine aussergewöhnliche Berufsmeisterschaft durchgeführt. Einerseits fand die klassische Berufsmeisterschaft für

die Gebäudetechnikplanerinnen und -planer sowie für die Lüftungsanlagenbauerinnen und -bauer statt, andererseits kämpften Teams in den ausführenden Berufen der Gewerke Heizung, Sanitär und Spengler gemeinsam um einen Podestplatz. Mit Stolz dürfen wir folgenden Teilnehmern gratulieren:

Schweizer Berufsmeisterschaft Gebäudetechnikplaner Sanitär

2. Rang Ahmed Touqueir

Lehrbetrieb und Arbeitgeber:
Frei + Partner Haustechnikplanung AG, Baden

Schweizer Teammeisterschaft

1. Rang Dream-Team mit Sven Baldinger

Lehrbetrieb: Fasler AG Suhr

Luk Vogelsang

Lehrbetrieb: RUBAG Heizung-Sanitär AG, Unterendingen

Matthias Steiner, Lyssach

Wir gratulieren allen Gewinnern zu ihrem Podestplatz. Auch den Lehrbetrieben gebühren grosses Lob und grosser Dank, dass sie ihre Lernenden so gut ausbilden.



Ahmed Touqueir / 2. Rang Gebäudetechnikplaner Sanitär

PLÖTZLICH IST ALLES LEICHTER



DER VOLLELEKTRISCHE FORD E-TRANSIT CHASSIS. MEISTERT SCHWERE ARBEITEN MIT LEICHTEM FAHRGEFÜHL.



Emil Frey AG Autocenter Safenwil

Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil, 062 788 88 88
www.emilfrey/safenwil



AARGAUER IST ZUNFTMEISTER IN LUZERN

Der Präsident des Aargauer Bäcker-Confiseurmeister-Verbands, Dominik Frei, ist seit 10 Jahren Mitglied der Pfisternzunft in Luzern und seit 2021 Zunftmeister der «Loeblichen Zunft der Meister-Becken».

Dieser gehören vorwiegend Handwerkermeister aus dem Bäcker-, Konditor-, Confiseur-

und Müller-Gewerbe an. Dominik Frei ist der sechste Zunftmeister seit der Neugründung 1984, als die Luzerner Bäckermeister beschlossen, die 1408 gegründete Pfisternzunft 110 Jahre nach ihrer Auflösung wieder aufleben zu lassen.

Modernes Netzwerk der Bäckermeister

Heute ist die Zunft zu Pfistern ein modernes Netzwerk zu dem inzwi-

schen nicht nur die besten Bäcker der Schweiz gehören, sondern auch Lieferpartner und zugewandte Berufe. Alle Zünftler verbindet das Wissen um gutes Brot und echtes Handwerk. Ihre gemeinsame Mission ist es, dieses Kulturgut zu bewahren und ihr Wissen weiterzugeben.

Dominik Frei am Brotmarkt der Zunft zu Pfistern in Luzern



Foto: Eveline Frei

HOLZBAU SCHWEIZ, SEKTION AARGAU:

KONKRETE VISUALISIERUNG DES NEUEN ÜK-CENTERS ERSTMALS VORGESTELLT

Bauen mit Holz ist weiterhin sehr gefragt. Das macht die gezielte Nachwuchsförderung von Zimmerleuten unerlässlich und ist nur einer der Gründe, weshalb Holzbau Schweiz, Sektion Aargau, in Birr ein neues ÜK-Center bauen wird.

CHRIS REGEZ

Bei der Herbstversammlung vom Dienstag, 31. Oktober, im Zsh-Hotel in Wettingen standen der Lehrlingswettbewerb, die QV-Feier sowie Informationen aus der Aargauer Sektion und von Holzbau Schweiz auf der Traktandenliste.

Neues ÜK-Center: Alles unter einem Dach

Das Thema Neubau des ÜK-Centers (ÜK: überbetriebliche Kurse) in Birr überragte jedoch alles. Mit grosser Vorfreude informierte Präsident Thomas Deppeler die 80 anwesenden Zimmerleute und Gäste über den Stand der Planung mit einer weit gereiften Projektstudie: «Ein Grund für den Neubau ist die Zusammenführung von Geschäftsstelle und ÜK-Center an einem Standort. Dadurch können wir effizienter arbeiten. Zudem wird der neue Standort gut erreichbar sein und unseren Mitarbeitenden und Lernenden grosszügige Räume mit einer top Infrastruktur bieten.» Der Präsident zeigte

die Visualisierung und stellte die Raumeinteilung vor.

Verpflegung der Lernenden

Die Lernenden werden die Möglichkeit haben, sich direkt im ÜK-Center zu verpflegen, da der Holzbauverband Schweiz, Sektion Aargau, von der Pestalozzistiftung Neuhof täglich mit Mahlzeiten beliefert wird. Die Stiftung ist es auch, die dem Holzbauverband das Land für den Neubau im Baurecht abgibt.

Der Neubau soll im Sommer 2026 bezugsbereit sein. Sobald die Projektstudie definitiv genehmigt ist, wird die genaue Investitionssumme berechnet.



Bild: ZVG

Visualisierung des neuen ÜK-Centers in Birr

**42%
Rabatt**



Rücken verstellbar
Sitztiefenverstellung
-3° Sitzneigung zuschaltbar
3D-T Armlehnen
Lumbalstütze
Synchronmechanik

Preise inkl. MwSt. (UVP 06.2023) / ohne Lieferung. Angebot solange Vorrat.

Fr. 644.-

~~UVP Fr. 1120.-~~

girsberger Yanos Allrounder

www.buerobachmann.ch

BÜRO
• MÖBEL
• MATERIAL
• ERGONOMIE

Büro
Bachmann
vergleichbar besser

WIR SAGEN DANKE UND AUF WIEDERSEHEN!

EIN NEUES KAPITEL BEGINNT

Ende des Jahres geht Renate Kaufmann nach 17 Jahren beim AGV als Verbandssekretärin und Geschäftsleitungsmitglied in den Ruhestand. Wir bedauern sehr, sie in Zukunft nicht mehr immer um uns zu haben, freuen uns aber, dass sie sich nun vermehrt ihren Hobbies widmen kann und ihre Expertise auch weiterhin in sorgfältig ausgewählten Projekten einbringen wird.

EVELINE FREI



Renate Kaufmann, können Sie sich noch an das Stelleninserat erinnern, auf das Sie sich damals beworben haben?

Ja! Ich habe das Stelleninserat noch zu Hause in einem Ordner. 2005 suchte der AGV einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin per 1. Juni 2006 für die pensionierte Verbandssekretärin beim AHTV Aargauer Haustechnikverband, heute suissetec aargau. Im Allgemeinen übernahmen damals Juristinnen oder Juristen diese Aufgabe, doch es wurde explizit eine Person mit betriebswirtschaftlichen Kenntnissen gesucht. Ich hatte 2005 berufsbegeleitend die Höhere Fachprüfung in Betriebsökonomie erfolgreich abgeschlossen und bewarb mich.

Das Vorstellungsgespräch bleibt unvergesslich. Warum genau?

Am Vorstellungsgespräch in der Geschäftsstelle des AGV im Februar in der Bleiche an der Brühlstrasse in Zofingen nahmen der AGV-Geschäftsführer Herbert H. Scholl und Beat Friedrich, der Vorgänger von suissetec aargau Präsident Thomas Lenzin, teil. Ich kann mich noch genau an diesen Tag erinnern, weil es damals ein riesen Schneegestöber gab.

Was hat Sie an der Arbeit als Verbandssekretärin fasziniert?

Die Vielfältigkeit! Ich hatte bis zu diesem Zeitpunkt immer in kleinen KMU gearbeitet. Als Verbandssekretärin könnte ich alles machen, von

der Buchhaltung über Vorstandsarbeit, Mitgliederbetreuung, Marketing, Kommunikation bis zur Mitarbeit in der Berufs- und Weiterbildung. Ich konnte «mitschaffen» und etwas bewirken. Die Sektionsarbeit ist sehr breit gefächert und man steht in ständigem Kontakt mit den Mitgliedern, dem Zentralverband, den anderen Sektionen und kantonalen Ämtern. Jeweils einmal im Jahr konnte ich an der gesamtschweizerischen Sekretären-Konferenz teilnehmen und auch an der Präsidenten-Konferenz. 2011 wurde die zentral organisierte Paritätische Kommission der Gebäudetechnik in die Sektion Aargau integriert. Ich durfte beim Aufbau mitwirken, was eine sehr interessante Aufgabe war. Ab 2009 kam ausserdem noch die Verbandsarbeit für den VAEI hinzu, den Verband Aargauer Elektro-Installationsfirmen, heute EIT.aargau, samt der Pensionskasse Elektro Aargau. Von da an arbeitet ich in einem Vollzeitpensum und wurde ab 2015, unter dem neuen, bis dahin stellvertretenden Geschäftsführer Peter Fröhlich, auch Geschäftsleitungsmitglied des AGV.

Was ist Ihnen von den 17 Jahren besonders in Erinnerung geblieben?

Da gibt es so viele schöne Momente. Stolz bin ich, dass ich im Rahmen der KMU Frauen Schweiz an der Erarbeitung des eidgenössischen Fachausweises «Unternehmensführung KMU» mitarbeiten konnte.

In der Berufsbildung haben Sie gerne mitgearbeitet. Wo haben Sie Ihre Berufslehre absolviert?

Ich habe die dreijährige Handelsschule bei FREI'S Schulen AG in Luzern absolviert. In meiner Funktion als Verbandssekretärin durfte ich jeweils an der Berufsschule zwei Lektionen für die neuen Lernenden unterrichten, um ihnen den Ablauf von SEPHIR, der webbasierten Arbeits- und Kommunikationsplattform für die berufliche Grundausbildung von suissetec, zu erklären. Auch die Mitarbeit in der Organisation der Aargauischen Berufsschau war jedes Mal eine schöne Herausforderung mit vielen interessanten Begegnungen.

Sie haben auch die regelmässig erscheinenden Informationsbroschüren für beide Verbände erstellt. Dieses Kommunikationsmittel wurden oftmals gelobt, sogar von den Zentralverbänden.

Für die «News» habe ich jeweils die Texte zusammengestellt und mit einem externen Layouter zusammengearbeitet. Dass sie gelesen wurden, merkten wir an den Feedbacks und Kursanmeldungen.

Nebst Ihrer Arbeit beim AGV waren Sie noch in anderen Gremien vertreten, unter anderem bei den KMU Frauen.

Das Amt der Präsidentin der KMU Frauen Aargau habe ich von der ehe-

maligen AGV-Vizepräsidentin Sylvia Flückiger-Bäni übernommen. Im Aargau wird die Präsidentin nicht von den Mitgliedern gewählt. Es ist auch kein eigentliches Amt, sondern hat eher eine Repräsentationsfunktion. Die KMU Frauen Aargau sind im AGV integriert, d.h. alle weiblichen Mitglieder eines Gewerbevereins sind automatisch auch Mitglied bei den KMU Frauen. Das Mandat bei der kantonalen Schlichtungsstelle für Gleichstellungsfragen habe ich von Martin Egli, ehemaliges VS-Mitglied AGV, übernommen. In diesem Gremium vertritt der AGV die Interessen der Arbeitgeberseite. Man wird jeweils auf vier Jahre gewählt. Auch bei der kantonalen Tabakprävention war ich für den AGV dabei über das Forum BGM Betriebliche Gesundheitsförderung. Dort habe ich aber bereits meinen Rücktritt eingereicht.

Werden Sie die Arbeit beim AGV nicht etwas vermissen?

Die Verbandsarbeit hat mir grosse Freude bereitet. Es war schön mitzuerleben, wie sich die Verbände entwickelt haben und es freut mich, dass die Mitglieder Vertrauen in die Verbände haben und die Entscheide mittragen. Nach 17 Jahren hat man aber eine gewisse Routine entwickelt. Daher ist es manchmal gut, wenn etwas Neues kommt und eine Veränderung stattfindet. Man darf nicht stehen bleiben. Veränderungen sind gut. Sie ermöglichen Raum für neue Ideen, Ansichten und Methoden. Ich werde jetzt erst einmal eine 6-monatige Auszeit nehmen und dann schauen, was kommt. Es gibt verschiedene Projekte und Anfragen, die ich prüfen werde.

Der Aargauische Gewerbeverband bedankt sich herzlich bei Renate Kaufmann für den hervorragenden Einsatz und wünscht ihr für den neuen Lebensabschnitt nur das Beste.


THEMA AM KOMMENDEN BADEN REGIOTALK:

NEW WORK

Am 17. Januar 2024 treffen sich Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik zum Austausch am Baden Regiotalk im Tägi in Wettingen. Der dritte Regiotalk widmet sich dem Thema New Work. Der Anlass wird erneut vom Aargauischen Gewerbeverband (AGV), Bezirk Baden, von der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK), Region Baden, sowie von Baden Regio organisiert.

FLAVIO DE NANDO, VORSTAND AGV,
OK BADEN REGIOTALK



Impressionen: Baden Regiotalk 2022

Megatrends fordern Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ständig hinsichtlich ihrer Anpassungsfähigkeit. Im Rahmen der Globalisierung und der fortschreitenden Digitalisierung – vor allem während der Pandemie – sind zudem neue Arbeits- und Lebensformen entstanden. Der Anspruch sowie die Haltung der Menschen, wie sie ihren Alltag bestreiten wollen, haben sich verändert. Dadurch hat die Arbeit einen anderen Stellenwert erhalten, und die verfügbare Zeit muss mit Familie, Freizeit und «Ich»-Projekten geteilt werden. Personal zu finden und langfristig zu halten oder zu einem Team zu formen, wird immer schwieri-

ger. Bedingt durch die wirtschaftliche Entwicklung und den stetigen Bedarf an Fachkräften sind Arbeitgeberinnen gefordert, sich als attraktive Partnerinnen für zukünftige Mitarbeitende zu positionieren. Aber wie? Reicht mehr Lohn? Oder zusätzliche Ferien? Sabbaticals? Neue Arbeitszeitmodelle? Freelancing? Co-Working-Spaces? Mehr Homeoffice?

Ein Ansatz ist das Fokusthema New Work

Homeoffice ist im Bürobereich einfach lösbar, aber was ist mit den Bereichen aus dem Handwerk, der Produktion und der Logistik? Hier müssen andere

Lösungen erarbeitet werden. New Work kombiniert Beruf und Freizeit der Personen im gesamten Unternehmen. Das ist ein wichtiger Baustein in der Vertrauenskultur und um Mitarbeitende möglichst lang im Betrieb oder in der Organisation zu halten.

Lars Weibel, ehemaliger Eishockeyprofi, heute Direktor Sport bei der Swiss Ice Hockey Federation, zeigt in seinem Impulsreferat die Herausforderung New Work von der Sportseite auf. Im Anschluss diskutieren Irina Leutwyler, CEO Wesco AG, Edith Saner, Grossrätin, Präsidentin vaka und VRP Alterszentrum am Buechberg, Fislisbach, Dr. Christian Brönnimann, VRP Dectris AG und Park Innovaare AG, sowie Lars Weibel die Chancen und Herausforderungen des Themas New Work. Verschiedene Gemeinden aus der Region werden auch dieses Jahr mit einem Marktstand die Vorzüge ihrer Gemeinde aufzeigen und freuen sich, mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen. Judith Wernli wird wiederum kompetent und sympathisch durch den Baden Regiotalk führen.



Baden Regiotalk ist eine Plattform, bei der sich Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Verwaltungen unkompliziert treffen, austauschen und vernetzen können. Die Gemeinden und Organisationen haben zudem die Möglichkeit, sich mit einem Marktstand zu präsentieren. Dabei sollen Themen der Wirtschaft, der Politik und der Verwaltung beleuchtet werden, und zwar mit dem Fokus «Wohnen und Arbeiten in Baden Regio». **Anmelden: www.baden-regiotalk.ch**

KMU-Barometer 2. Semester 2023 – 35. KMU-Umfrage

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der 35. KMU-Umfrage ein. Nach den positiven Erfahrungen halten wir an der digitalen Befragung fest und freuen uns auf möglichst viele Rückmeldungen. Mit leicht angepassten Fragen verfolgen wir das Ziel, die Aktualität in unserer Umfrage noch besser in Erfahrung bringen zu können.

Um zur Umfrage zu gelangen, scannen Sie bitte den QR-Code oder besuchen Sie unsere Website www.agv.ch (Rubrik Aktuell – KMU-Barometer).

Die Erhebung läuft vom 17. November bis zum 17. Dezember 2023.

Die Resultate der Umfrage veröffentlichen wir anlässlich des Neujahrspäros vom 3. Januar 2024 sowie in der Januarausgabe der «Aargauer Wirtschaft», die Sie am 18. Januar 2024 in Ihrem Briefkasten finden.

Wir danken für Ihr Mitwirken! Inputs zum KMU-Barometer nehmen wir jederzeit gern entgegen.



DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

INNOVATIVE UNTERNEHMEN IM FOKUS: WIR SUCHEN SIE!



Momentan finden in der Schweiz einige letzte politische Ausmarchungen statt. Dazu gehören unter anderem die Zweitwahlen für den Ständerat vom 19. November. Bei dieser Art von Wettbewerb gewinnen aber nicht zwingend die qualifiziertesten Teilnehmerinnen oder Teilnehmer, sondern die mit den meisten Versprechen und den bekanntesten Fürsprechern. Ganz im Gegenteil zum Aargauer Unternehmerpreis: Hier ist und bleibt es harte Arbeit, um zu den Finalisten zu zählen und womöglich sogar einen Preis zu erhalten. Denn beim Unternehmerpreis kommt es

nicht auf zwölf Wochen Wahlkampf an, sondern auf die Leistung eines Unternehmerlebens beziehungsweise auf den Tag des Besuchs der Jury, wo das Unternehmen vorgestellt wird.

Der Aargauer Unternehmerpreis soll das Mitwirken an einem innovativen sowie vielfältigen Aargau ehren und gleichzeitig den unternehmerischen Mut und Erfolg preisen. Analog zu den letzten Jahren wird im nächsten Jahr der langjährige Wettbewerb von der Aargauischen Kantonalbank und dem Aargauischen Gewerbeverband getragen. Jedoch gibt es für die kommende Veranstaltung verschiedenste Änderungen durch neue Kategorien und eine Erweiterung mit dem Publikumspreis. Es wird also fast noch demokratischer und repräsentativer als die Ständeratswahlen, und mithilfe eines Online-Zuschauervotings vor dem Anlass und in Ergänzung eines Saalvotings während der Veranstaltung ist das Gewerbe dem Kanton hinsichtlich E-Voting einmal mehr voraus.

Erneut widerspiegelt sich in den diesjährigen Gewinnern die Vielfalt

der Unternehmen im Kanton Aargau. Die Gastro Fahr in Sulz, die URMA AG in Rapperswil und die Georg Utz AG aus Bremgarten konnten ihren Erfolg dieses Jahr bei den Preisverleihungen wohlverdient feiern. Ebenfalls gab es beim letzten Anlass eine Sonderauszeichnung für die Bemühung des Gewerbes in der Berufsbildung, die an die Robert Ott AG aus Seon ging.

Jedes Jahr aufs Neue bereitet es der Jury Freude, die verschiedensten Unternehmen besuchen zu dürfen und die Erfolgsrezepte nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen. Während des vergangenen Jahres fanden nach den Verleihungen weitere Events mit den Siegerunternehmen statt, um so über die Erfahrungen im Rampenlicht und während der Live-TV-Übertragung diskutieren zu können. Oft wurde erwähnt, dass sich die Preisverleihung positiv auf das Unternehmen ausgewirkt und sich die Reichweite des Gewerbes vergrössert habe.

Für die nächste Verleihung des Aargauer Unternehmerpreises im April

2024 werden wiederum engagierte KMU gesucht, die mit ihren Leistungen in ihrer Branche hervorstechen und ein erfolgreiches Geschäftsjahr hinter sich haben: sei es durch neue Innovationen, gesteigerte Effizienz beziehungsweise Qualitätsausbau oder andere Aspekte. Dabei spielt es keine Rolle, ob das Unternehmen schon seit Generationen besteht oder frisch seinen Start im vergangenen Jahr gefeiert hat.

Die Jury würde es freuen, wenn Sie als Gewerbetreiberin und Gewerbetreiber die Chance ergreifen, Teil des nächsten Aargauer Unternehmerpreises zu werden, indem Sie uns Ihr Unternehmen vorstellen und einen Platz im Finale besetzen. Als letzter Wunsch ist es mir ein Anliegen, dass in diesem Jahr auch Unternehmen aus dem Westen des Kantons im Finale stehen und möglicherweise sogar gewinnen. Analog zu den anstehenden Ständeratswahlen.

Benjamin Giezendanner,
Präsident AGV



BUNDESRAT BRÄNDLI



TOP-ADRESSEN

Aargauer-Top Auto + Fahrzeug Spezialist

Parkschaden? Kollision? Zäng-parkiert?

Carrosserie + Spritzwerk Maier GmbH
5233 Stilli – www.maiercarrosserie.ch

Abdeckblachen/Hüllen/Seitenwände

Blacho-Tex AG

Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Anzeigenverkauf

DaPa Media Vermarktungs GmbH

Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten
Tel. 056 648 86 99
www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

Apparate-Küchen-Innenausbau

Jordi-Plan GmbH, Fischbach-Göslikon

Apparate-Küchen-Innenausbau-Planung
www.jordi-plan.ch, info@jordi-plan.ch
056 511 25 40 / 079 774 41 57

Architektur

Buser + Partner AG – Dipl. Arch. ETH/SIA

Neubau / Umbau / Restaurationen
Planung / Ausführung / Bauberatung
Jurastrasse 2, 5000 Aarau
www.buserundpartner.ch, 062 822 72 82

Auto / Autoersatzteile

H. Breitschmid AG

Nachf. B. Gürber GmbH

Ihr Partner für Autoersatzteile

Waltenschwilerstrasse 6, 5610 Wohlen
T 056 622 15 58, www.hugo-breitschmid.ch

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf

Berufsberatung, Studienberatung,
Jugendpsychologischer Dienst,
Laufbahnberatung für Erwachsene.
Aarau, Baden, Rheinfelden, Wohlen.
www.beratungsdienste.ch

Standortförderung Kanton Aargau

Beratung von Unternehmen bei Wirtschafts- und Standortfragen, Start-up- und Gründungsberatung, Unterstützung bei der Standortsuche, Support bei Fragen an die kantonale Verwaltung (wenn die Anlaufstelle nicht bekannt ist).
Telefon +41 62 835 24 40
E-Mail: standortfoerderung@ag.ch
www.ag.ch/standortfoerderung

Beratung / Bildung / Produkte

BIPRO-Consulting, Ruedi Geissmann

Beratung: BIPRO.CH und SHOPFORALL.CH
LEDFORALL.CH und NVLED.CH
Produkte: LED (Licht) – Energie – Solar
Stäpflistrasse 2, 5506 Mägenwil

Drucksachen

Oeschger Druck AG

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
info@oeschgerdruck.ch
oeschgerdruck.ch

Firmen-Nachfolge-Verkauf

ANSATZ AG Firmen-Nachfolge-Verkauf

Firmenverkauf, Bewertungen, Gutachten,
Optimierung, Nachfolgersuche nat. int.
5330 Bad Zurzach – 056 265 00 58
www.firmen-nachfolge-verkauf.ch

Immobilien-Verkauf Privat & Geschäft

Ihre überzeugte Wahl für das Bewerten, Präsentieren, Vermarkten und Verkaufen

von Privat- und Geschäftsimmobilien:

RE/MAX Immobilien Aarau
Nicolas Götschi, dipl. Immobilien-Makler
Pelzgasse 7, 5000 Aarau
Tel. 075 505 5000
nicolas.goetschi@remax.ch
www.remax-aarau.ch

Immobilienleistungen

Wir sind Ihr Ansprechpartner im Aargau Bewertung, Verkauf, Recht und Steuern

Provimmo | Immobilien

Aeschbachweg 2 | 5000 Aarau
062 824 66 66 | mail@provimmo.ch
www.provimmo.ch

Mitglied Schweizerische Maklerkammer SMK

Kaminfeger

APT Kaminfeger GmbH

Leimattweg 29, 5018 Erlinsbach
062 844 02 62, kaminfeger@tischhauser.ch
www.tischhauser.ch

EDV / Sicherheit

we connect ag 056 437 29 00

Gute Beratung, innovative Lösungen, flexibel
in der Umsetzung. Lassen Sie sich begeistern!

Landstrasse 175, 5430 Wettingen
info@wcon.ch – www.wcon.ch

Hürlimann Informatik – Ihr Aargauer IT-Partner

Hard- & Software sowie IT-Dienstleistungen
für Gemeinden, Schulen, Verbände & KMU's
Bachstrasse 39, 8912 Obfelden
info@hi-ag.ch | www.hi-ag.ch | 056 648 24 48

Schreinerei – Innenausbau

Gebr. F. & U. Wirz AG, Othmarsingen

Küchen – Bad – Böden – 300 m² Ausstellung
062 896 20 20 – www.wirz-kuechen.ch

Treuhand

ARBEST Treuhand AG

AbschlussRevisionBeratung
ExpertisenSteuernTreuhand
Bahnhofstrasse 64 – 4313 Möhlin

Übersetzungen / Informatikkurse / Support

BBS Office GmbH

5610 Wohlen
www.bbsoffice.ch / 056 610 03 93

Verpackungen

BETSCHART KARTONAGEN AG

Alles aus Karton: Klein- und Grossanfertigungen
www.betschartag.ch
mail@verpackung-beka.com, Tel. 056 622 12 32
5610 Wohlen

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

CWT Culligan Wassertechnik AG

Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Möriken AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehörvermietung

Blacho-Tex AG

Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei

R. Saxer Holzbau GmbH

Zimmerei – Schreinerei – Bedachungen
Unterdorfstrasse 21, 5607 Hägglingen
T 056 624 11 54, info@saxerholz.ch
www.saxerholz.ch

**Nutzen Sie unsere
«Top-Adressen»!**

**5 Zeilen, 12 Ausgaben,
Total Fr. 175.–
(Rubrik gratis)**



Ideen. Fragen. Antworten.

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

TOP-ADRESSEN

Telefon 056 648 86 99

www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

DER AARGAU STELLT SICH VOR

INNOVATIVE ANSÄTZE BEI DER GEWERBE-PRÄSENTATION

Der Gewerbeverein Buchs stärkt mit der erstmals durchgeführten «Tischmesse zur Lehrstellenberatung» sein Engagement in der Berufsbildung. Und auch der Buxtrail wurde erneut durchgeführt.

EVELINE FREI

Nach 2022 fand dieses Jahr zum zweiten Mal der Buxtrail statt. Was war die Motivation des Gewerbevereins für die Neuauflage?

Iris Aleit (IA): Nachdem der 2022 erstmals durchgeführte Buxtrail ein grosser Erfolg mit starker Beteiligung vieler Oberstufenschülerinnen und -schüler war, mussten wir die Jugendlichen dieses Jahr nicht zusätzlich zum Mitmachen motivieren. Die Motivation des Gewerbevereins war, den Jugendlichen erneut die Chance zu geben, auf spielerische Art, die vielen tollen Lehrberufe des örtlichen Gewerbes kennenzulernen.

Wie waren die Rückmeldungen auf die letzte Ausgabe des Buxtrail im 2022?

IA: Einige Unternehmen hatten viele positive Rückmeldungen von Schulen wie auch Gruppen erhalten. Im Vorstand haben wir uns über die zahlreichen und interessanten Anregungen gefreut.

Wie haben Sie diese Anregungen umgesetzt?

Thomas Läubli (TL): Wir konnten nicht alle Anregungen auf einmal umsetzen, zumal die Zusammensetzung der teilnehmenden Gewerbetreibenden dieses Jahr etwas anders war. Dadurch haben sich auch die Rätsel verändert, was einen zusätzlichen Anreiz schafft, den Buxtrail zu absolvieren.

Wie lange kann man den Buxtrail bzw. die Lehrstellen-Schnitzeljagd ablaufen oder absolvieren?



Rätseltafel auf dem Buxtrail in Buchs

TL: Der Buxtrail ist jeweils von Mitte Juni bis Mitte November offen. Danach werden die Rätsel wieder abmontiert und wir gehen sozusagen in die Winterpause.

Dieses Jahr hat der GVB zum ersten Mal eine «Tischmesse zur Lehrstellenberatung» durchgeführt. Was ist Ihr Fazit?

Michael Lanziero (ML): Was von vielen Gewerbetreibenden anfangs mit sehr hoher Skepsis betrachtet wurde, fand mit laufender Planung und Mobilisierung immer mehr Anklang und nahm Gestalt an. An dieser ersten Berufsschau ermöglichten wir den Buchser Schülerinnen und Schülern, sich während ca. drei Stunden über 14 Berufe zu informieren. Dass sich daraus sogar fünf Schnupperwochen generierten, war sicherlich die Krönung des Ganzen und auch mein persönliches Highlight.

Was war das Hauptziel der Tischmesse?

ML: Fachpersonen oder Lernende zu rekrutieren stand nicht im Vordergrund. Unser Ziel war es, den Oberstufenschülerinnen und -schülern das Buchser Gewerbe vorzustellen, noch bevor sie das Thema im Unterricht behandelten. Auf diese Weise erhalten die Schülerinnen und Schüler bereits frühzeitig einen Einblick in die verschiedenen Berufsfelder und kön-

nen sich gezielt informieren und ihre Berufswahl besser treffen. Wir wollten ihnen eine realistische Vorstellung von den Anforderungen und Möglichkeiten der unterschiedlichen Berufe vermitteln. Was wir, glaube ich, erreicht haben. Deshalb werden wir das Projekt auch 2024 weiterverfolgen.

Auf dem AGV Sorgenbarometer belegen der Mangel an Fachkräften und Auszubildenden erneut einen Spitzenplatz. Konnten im Einzugsgebiet des Gewerbevereins Buchs im 2023 alle offenen Lehrstellen besetzt werden?

ML: Nein, leider nicht. Der Fachkräftemangel und die Suche nach geeigneten Lernenden stehen aber auch bei den Gewerbetreibenden in Buchs ganz oben auf dem Sorgenbarometer. Auch hier in unserem ländlich geprägten Ort erkennen die Gewerbetreibenden zunehmend, dass sich die Herangehensweise an die Jugendlichen in den letzten 20 Jahren verändert hat und man sie nicht mehr auf die gleiche Weise ansprechen und für eine Berufslehre motivieren kann wie früher. Heute braucht es innovative Ansätze, um das Interesse der Jugendlichen für eine Berufslehre zu wecken – was wir mit dem Buxtrail erreicht haben!

Zu den Personen

Michael Lanziero ist seit 2020 zuständig für die Lehrlingsbetreuung beim GVB. Er veranstaltete während Corona einen Online-Berufsinfoanlass und war nur zum Teil involviert in der Organisation und Durchführung des Buxtrail.



Iris Aleit ist Vorstandsmitglied und kümmert sich seit 2021 um die Webseite des Gewerbevereins. Sie ist für die Projektleitung des Buxtrails verantwortlich und gestaltet die Rätsel sowie das Erscheinungsbild des Trails.



Thomas Läubli ist Berufsbildner und seit 2022 mit Iris Aleit zusammen für den neu lancierten Buxtrail zuständig. 2023 wurde er zudem in den Vorstand des GVB gewählt.



Gewinner gesucht

Am 25. April 2024 vergeben der Aargauische Gewerbeverband und die Aargauische Kantonalkbank zum 17. Mal den Aargauer Unternehmenspreis

Kategorien

Kategorie A

Bestes Aargauer
Unternehmen regional

Kategorie B

Bestes Aargauer
Unternehmen national

Kategorie C

Bestes Aargauer
Unternehmen international

AARGAUER UNTERNEHMENS- PREIS



2024



Schlagen Sie Ihren Favoriten vor oder melden Sie Ihr eigenes Unternehmen bis am 10. Dezember 2023 an:

unternehmenspreis.ch